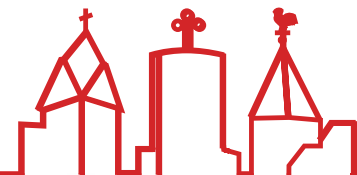




Pfarr- brief

Ostern 2017



Im Glauben tief verwurzelt,
bringen wir gemeinsam Früchte.

Schwerpunktthema
**500 Jahre
Reformation**

Wie hat die Reformation
die katholische Kirche
verändert?

Meine 95 Thesen heute

Gottesdienste
und Angebote für
die Kar- und Ostertage

AM ANFANG
WAR DAS WORT



LUTHER
2017
500 JAHRE
REFORMATION




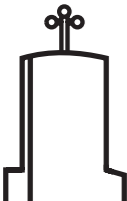
REFORMATION
2017 It's Still All About

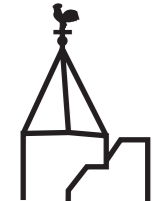
Jesus

95
Thesen
katholisch
evangelisch
Pfarrerin
Kirchenbänke
Abendmahl
Zölibat
Sakramente
Wandlung
Papst



Sankt Cäcilia Kastellstraße 40 	Samstag	17.00 Uhr	Heilige Messe, jeden 1. Samstag im Monat als Familienmesse
	Sonntag	18.00 Uhr	Heilige Messe
	Dienstag	11.00 Uhr	Heilige Messe im Altenheim
	Mittwoch	08.00 Uhr	Schulgottesdienst (nur während der Schulzeit)
	Donnerstag	09.00 Uhr	Gemeinschaftsmesse der Frauen
	Freitag	19.00 Uhr	jeden 1. Freitag im Monat Heilige Messe, anschl. Anbetung
	Kindgerechte Gottesdienste	10.30 Uhr	jeden 3. Sonntag im Monat in der Kirche

Heilig Kreuz Kreuzherrenstraße 55 	Sonntag	09.30 Uhr	Heilige Messe, jeden 2. Sonntag im Monat als Familienmesse
	Mittwoch	09.00 Uhr	Heilige Messe, jeden 3. Mittwoch im Monat als Gemeinschaftsmesse der Frauen
	Donnerstag	19.00 Uhr	Heilige Messe, jeden 1. Donnerstag im Monat, anschl. Anbetung
	Kindgerechte Gottesdienste	09.30 Uhr	jeden 4. Sonntag im Monat während der Messe im Pfarrheim

Sankt Gallus Kirchstraße 52 	Sonntag	11.00 Uhr	Heilige Messe, jeden 3. Sonntag im Monat als Familienmesse
	Dienstag	09.00 Uhr	Heilige Messe
	Freitag	09.00 Uhr	Heilige Messe, jeden 2. Freitag im Monat als Gemeinschaftsmesse der Frauen
	Kleinkinder- gottesdienste	11.00 Uhr	jeden 1. Sonntag im Monat während der Messe in der Turmkapelle

Herz-Jesu-Kloster Mehlemstraße 1	Freitag	11.00 Uhr	Heilige Messe im Blauen Salon
	Sonntag	08.30 Uhr	Heilige Messe in der Kapelle

	Seite
Gottesdienstordnung	2
Editorial	3
Schwerpunkt 500 Jahre Reformation	4
Liturgiekolumne	19
Gremien	20
Termine	24
Besondere Angebote in der Fastenzeit	25
Gottesdienste Kar- und Ostertage	26
Familie	28
Kinderseite	31
Kommunionkinder 2017	32
Kinder-/Familiengottesdienste über den Kirchturm	33 34
Kirchenmusik	35
Frauengemeinschaft kfd	39
Die Bücherei köb	41
aus den Gemeinden	44
Senioren	45
Ökumene	46
Pfarrchroniken	48
Pfarrorganisation	50
Meditation	52



Wir reformieren gerade. Bild: Peter Weidemann, in: Pfarrbriefservice.de

Re-Form-ation

Liebe Leserinnen,
 liebe Leser,

stimmt die Form? Würden Sie einen Formtest bestehen? Im Sport erleben wir immer wieder, wie wichtig die Form ist. Der oder die Athlet(in), die die Form gut aufgebaut haben und auf den Punkt hin topfit sind, holen die Medaillen. Umgekehrt hat man wenig Freude an den Ergebnissen der Lieblingsmannschaft, wenn diese in einem Formtief ist.

Stimmt die Form? So fragen uns werbend die Fitnessbetriebe nach den Feiertagen mit viel Essen und wenig Bewegung und jetzt erneut am Ende der Wintermonate, wenn sie in ihren Anzeigen an die kommenden Zeiten in Badebekleidung erinnern.

Stimmt die Form? So fragen wir uns jedes Jahr in der Fastenzeit. Dabei geht es weniger um Abbau von überflüssigen Pfunden, sondern um eine Über-

prüfung und Vertiefung der Beziehung zu Gott und damit auch zu seiner Schöpfung – dem Nächsten, der Umwelt und der eigenen Person.

Stimmt die Form? Dies fragten sich an der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts immer mehr nachdenkende Menschen beim Blick auf den Zustand von Kirche und Glaube. Immer häufiger wurde der Ruf nach Re-form-en laut. Der bekannteste und in den Folgen weitreichendste Rufer nach Reformen in unserem Land war Martin Luther. In diesem Jahr jährt sich sein berühmter Thesenanschlag in Wittenberg zum 500. Mal, weshalb es zum Jahr des Reformationsjubiläums wurde. Luthers Geschichte, seine Forderungen und was daraus wurde in den Kirchen der Reformation und darüber hinaus, stehen deshalb im Mittelpunkt dieser Ausgabe unseres Pfarrbriefs.

Pfr. Norbert Grund



Katholisch nicht ohne Reformation

95 Thesen eines Mannes wandelten zwei Kirchen

Gnade von Gott, ohne dass er Heilige oder Priester als (Ver-)Mittler nötig hat. Die Reformation brachte so ein neues Bekenntnis hervor, eine neue Konfession und die wirkte auf die alte zurück. Konkurrenz belebt das Geschäft – der Katholizismus wandelte sich, um zu bestehen.

Ewiges Seelenheil

Menschen wollen zu allen Zeiten vor allem eines: Glücklich sein! Im Mittelalter genauso wie heute. Glück, das heißt genug zum Essen und Trinken, Geborgenheit in Familie und Heimat, Kultur, auch Sicherheit und Sex. Glück heißt aber auch, die eigene Bestimmung zu finden, Frieden für die Seele und Hoffnung auf eine Zukunft auch nach dem Tod. Luther fragte sich mit seinen Zeitgenossen: „Wie finde ich einen gnädigen Gott und damit mein ewiges Seelenheil?“ Mittelalterliche Menschen lebten in Angst vor Gottes Zorn. Vor Pest und Krieg als Strafe, vor der Hölle und dem Fegefeuer. Und sie sorgten sich um ihre Eltern, ihre Partner und Kinder. Die Kirche lehrte, dass im „Fegefeuer“ leiden müsse, wer nicht genügend gute Taten, Gebete und Gänge zu den Sakramenten vorweisen könne.

Schändlicher Ablasshandel

Die Glaubensvermittler der einen „heiligen Kirche“ hatten klare Antworten: Die

Menschen sollten mehr Punkte sammeln! Beten, Beichten, Büßen! Fasten und Gutes tun! Und: Geld bezahlen! Für Gottesdienste, für die Gebete der Mönche, für das Seelenheil der Angehörigen. Das Zauberwort hieß „Ablass!“ Die Sünden wurden in der Beichte umsonst vergeben. Aber – es gab ja noch die Strafen, die Sünden auch dann folgten, wenn sie bereits vergeben waren. Die Freisprechung befreit von der Sünde, der Ablass von der Sündenstrafe. Je mehr Ablass, desto besser die Position im Rennen um das Ewige Leben. Und das hatten Papst und Bischöfe als unglaublich sprudelnde Geldquelle entdeckt. Wirklich: Das einfache Volk ließ sich wegen seiner Angst ums Seelenheil vom katholischen Klerus ausnehmen. Der Mensch brauchte Heil und die Kirche verkaufte Heil. „Wenn der Taler im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt!“ Papst und Klerus stellten fest, dass das enorme Mengen Geld einbrachte. Der Petersdom in Rom wurde mit dem Geld gebaut, die Sixtinische Kapelle, der Petersplatz. Wunderbare Kunst benötigt genauso viel Geld wie eine aufwändige Hofhaltung. Die Methode: Der Papst vermittelte Kardinals- oder Bischofstitel gegen viel Geld und gestattete zugleich den Ernannten, sich dieses Geld über Ablassbriefe zurückzuholen.



Ein Mönch nimmt Anstoß

Martin Luther sprach gegen die katholische Einnahmequelle Nummer eins. Vor dem Allerheiligenfest 1517 veröffentlichte er seine Thesen. Manche bezweifeln, dass er sie an Kirchentüren nagelte, aber niemand bezweifelt, dass sie ein Sprengsatz waren. Ein Sprengsatz am Fundament einer in Teilen maroden und korrupten Kirche. Dabei waren es Thesen für eine theologische Disputation, also eigentlich nur für die wissenschaftliche Diskussion gedacht. „Ablass ist Betrug“, donnert Luther in These 24 und „Die predigen Menschentand, die vorgeben, dass sobald der Groschen im Kasten klingt, die Seele von Stund an aus dem Fegefeuer wäre.“ Luther droht, es werde zum Teufel fahren, der meine, durch Ablassbriefe die Seligkeit gewiss zu haben. Ihm geht es um wirkliche Reue und darum, dass Ablässe nicht Werke der Barmherzigkeit ersetzen dürfen. Die Kirche hatte nach Luthers Thesen die Frohe Botschaft, das Evangelium, durch den Ablass ersetzt. Gesegnet also und „gebenedeit, wer gegen des Ablasspredigers frechen Worte ist!“

Unterschiedliche Geschwindigkeiten

1517 hat Martin Luther den Anstoß gegeben, der dann nicht in der von ihm gewünschten Reform der Kirche endete, sondern in einer Spaltung der Kirche in eine katholische und viele evangelische.

Die Evangelische Reformation war Ergebnis eines Aufstandes und vollzog sich innerhalb weniger Jahrzehnte in großer Radikalität. Aber auch die katholische Kirche konnte nicht so weitermachen wie zuvor. Der Ablass verlor an Bedeutung. Und wo es ihn heute noch gibt, da nicht gegen Geld. Die katholische Kirche suchte neue Wege, eine neue Klarheit und ließ Bibel, Gebete und Gottesdienste in der Landessprache zu. 450 Jahre hat es gedauert, bis sie den Glauben der anderen Konfessionen offiziell anerkennen konnte. Erst im II. Vatikanischen Konzil ging sie den entscheidenden Schritt in die Neuzeit. 50 Jahre nach dem Konzil und 500 Jahre nach Beginn der Reformation zeigt Papst Franziskus der Welt, wie viel noch zu tun bleibt.

Theo Dierkes

Theo Dierkes arbeitet als Redakteur und Reporter im WDR-Hörfunk und Fernsehen. Er leitet die Redaktion Religion, Theologie, Kirche, ist verheiratet hat drei erwachsene Kinder und lebt in Beuel.

Warum „Protestanten“?

Der Begriff „Protestanten“ geht zurück auf die Protestaktion der evangelischen Stände bei dem Reichstag zu Speyer im Jahre 1529. Sie protestierten gegen die Aufhebung eines älteren Reichstagsbeschlusses, der den Ländern im deutschen Reich Rechtssicherheit zugesagt hatte, in denen die Reformation eingeführt worden war. Die protestierenden Reichsstände beriefen sich auf die Glaubensfreiheit des Einzelnen.

Im engeren Sinn sind also nur die lutherischen und einige süddeutsche Kirchen in der reformierten Tradition von Ulrich Zwingli „protestantisch“, nicht jedoch reformierte Kirchen der calvinistischen Tradition, die Anglikaner, Methodisten oder neuere Freikirchen.

Heute werden die Begriffe „protestantisch“ und „evangelisch“ in der deutschen Umgangssprache fast austauschbar verwendet.

Annette Hesse-Edenfeld

Zum Thema...

Kritische Analyse der Zeit Luthers aus dem Mund des letzten „deutschen“ Papstes vor Benedikt XVI:

Hadrian VI. (1522–1523) legte im Jahr 1522 dieses Schuldbekenntnis ab, vier Jahre nach Luthers Thesenanschlag und ein Jahr nach dem Wormser Edikt:

„Wir wissen, dass es an diesem Heiligen Stuhl schon seit einigen Jahren viele greuliche Missbräuche in geistlichen Dingen und Exzesse gegen die göttlichen Gebote gegeben hat, ja dass eigentlich alles pervertiert worden ist. So ist es kein Wunder, wenn sich die Krankheit vom Haupt auf die Glieder, das heißt von den Päpsten auf die unteren Kirchenführer, ausgebreitet hat. Wir alle – hohe Prälaten und einfache Kleriker – sind abgewichen, ein jeder sah nur auf seinen eigenen Weg, und da ist schon lange keiner mehr, der Gutes tut, auch nicht einer.“



Der Einfluss der Reformation auf die Katholische Kirche in Deutschland

der Bibel kann es kein christliches, kirchliches Leben geben; niemand hat im Neuen Testament etwas anderes zu suchen, als die lebendige Beziehung zu Jesus Christus; dieser haben alle zu dienen, die in den Ortskirchen einen besonderen Dienst übertragen bekommen. Was vom Glauben ausgesagt werden muss oder nicht, wie diese Beziehung vom Einzelnen gelebt wird, kann offen bleiben. Hauptsache, sie wird als freie, weil liebende Beziehung nicht infrage gestellt.

Angesichts der geschichtlichen Umbrüche hätte sich die katholische (West-)Kirche auch ohne die Reformation weiterentwickeln müssen. Statt das Erbe Martin Luthers in einer ängstlichen Abwehrhaltung („Gegenreformation“) von sich fernzuhalten, versuchten damals einige wenige besonnene Kirchenmänner – unter ihnen der Theologe und spätere Regensburger Bischof Johann Michael Sailer – es in den Glaubensschatz der katholischen Kirche einzubetten. Sie wollten die Chance wahrnehmen, Einseitigkeiten, die sich eingeschlichen hatten, richtigzustellen und neue zu vermeiden.

Sie betonten unter anderem als gemeinsames Gut: Die Bibel entstand nicht außerhalb der Kirche, sondern ist in ihr gewachsen; die gewährte Gnade Gottes macht den Menschen nicht untätig; die Sakramente bewahren davor, den Glauben nur denken

oder fühlen zu wollen; man kann den Glauben des Einzelnen nicht gegen den gemeinsamen Glaubensweg der Kirche ausspielen; die Kirche hat eine eigenständige Verantwortung für die Gestaltung der Welt; wo die Kirche zu Polemik und Verurteilungen greift, beschädigt sie sich selbst.

Predigt, Bach und Co.

Was Luther, dem z. B. das Kreuzzeichen nicht fremd wurde, in seiner Eigenschaft als Seelsorger geleistet hatte, fand später am ehesten Eingang in die katholischen Gemeinden: der Stellenwert der Predigt im Gottesdienst und die ausreichende Würdigung der Gnade Gottes in der Katechese. Die Gabe des Reformators, grundlegende Inhalte des Glaubens in verständliche Verse zu fassen, inspirierte in seiner Folge Dichter und Komponisten, namentlich J. S. Bach. Die Gesänge sind aus den katholischen Gesangbüchern nicht wegzudenken.

Unter Mitwirkung von deutschen Theologen, die zuhause an ihren Universitäten Hörsaal an Hörsaal neben evangelischen Kollegen lehrten, wurde schließlich im Zweiten Vatikanum die entscheidende Bedeutung der Heiligen Schrift für Leben und Lehre der Kirche festgeschrieben. Damit steht die Beziehung zum Mensch gewordenen, gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus im Mittelpunkt, von dem aus die Konzils-Texte argumentieren. Die Kir-

che erscheint als Volk Gottes, in dem unter den Getauften verschiedene besondere Dienste anfallen, damit es seinen Weg in der Welt bestehen kann.

Im Ökumene-Dekret ist festgehalten, dass sich die Kirche in ihrer gewachsenen Form immer wieder zu erneuern habe. Dabei sei die religiöse Freiheit des Einzelnen zu respektieren. Das Konzil ermöglichte den Gebrauch der Muttersprachen in einer überarbeiteten Liturgie und ließ die Kommunion unter der Gestalt von Brot und Wein zu. Es erkannte Wortgottesdienste als selbstständige liturgische Feiern an, die auch ohne ordinierten Geistlichen stattfinden können. Hier hatte die biblische und die liturgische Bewegung gerade in der aufgeschlossenen katholischen Jugend der ersten Jahrzehnte des Zwanzigsten Jahrhunderts in Deutschland schon unermüdliche Vorarbeit geleistet.

Kirchenbänke dank Luther

Vor der Reformation, ein Detail in dieser Entwicklung, gab es Kirchenbänke nur in Gotteshäusern, in denen Ordensleute predigten. Mit der zentralen Rolle der Predigt in den reformatorischen Gottesdiensten kam die allgemeine Aufstellung von Kirchenbänken, in denen man ausdauernd zuhören konnte. Mit der Aufwertung der Predigt setzten sie sich auch in den deutschen katholischen Kirchen durch, versehen mit einem Kniebrett für die Teile der Liturgie, die nicht nur zur Erbauung, sondern zur Verehrung dienen. In den romanischen Ländern dagegen sind statt Bänken durchweg Stühle zu finden.

Wie sehr der Einfluss der Reformation auf die Kirche in Deutschland als „Sonderweg“ misstrauisch beäugt wurde, hat der aus Baden stammende Konzilstheologe Karl Rahner seinerzeit mit der Bemerkung kommentiert, deutsche Katholiken könnten sich in Rom gerieren wie sie wollten, sie würden doch immer für halbe Lutheraner gehalten.

Johanna Holzhauer-Romberg

Johanna Holzhauer-Romberg ist Redakteurin beim WDR. Viele Jahre arbeitete sie als Reporterin für Tagesschau und Tagesthemen im ARD-Studio Bonn. Seitdem ist sie verantwortlich für aktuelle Fernsehdokumentationen und u. a. Fachjournalistin für Religionsthemen.

Holzhauer-Romberg war zudem Mitglied im Kirchenvorstand der Gemeinde Oberkassel.

Mein Leben in den 92 Jahren ist geprägt von einer selbstverständlichen Ökumene der zwei Konfessionen. Es begann mit meinem evangelischen Großvater. Er war in der katholischen Familie anerkannt und man schätzte seine Musikalität auf der Gitarre. Während meiner Jugend in Leipzig gingen meine Freundinnen und ich mit Mitgliedern des Thomaner Chores zur Tanzstunde. Für uns war es selbstverständlich, dass wir freitags in die Thomaskirche gingen um den evangelischen Motetten der Thomaner zu lauschen und diese gingen genauso selbstverständlich mit uns anschließend in die katholische Komplet. Beruflich war ich für den Bund für evangelisch-katholische Wiederverei-

nigung (heute: Einheit) tätig. Ziel ist die „korporative“ Vereinigung der evangelischen Gemeinschaft mit der römisch-katholischen Kirche unter Beibehaltung evangelischen Glaubensgutes und evangelischer Traditionen.

Ende der 60er Jahre wohnten wir in Duisdorf in einem Mehrfamilienhaus, evangelische und katholische Familien. Wir fanden über die Musik zusammen. Dieser Haus-Singkreis, der seit 50 Jahren besteht und jeweils zum 3. Advent, dem Gaudete-Sonntag, mit einem kleinen Adventskonzert die Bewohner des Altenheimes in Duisdorf erfreut, bezeugt auch 50 Jahre konfessionsverbindende Freundschaft zwischen Katholiken und Protestanten.

Rosemarie Röder als meine Schwägerin ist die ehemalige Kantorin in der evangelischen Kirche in Holzlar. Die Musik war für mich immer konfessionsübergreifend. Entscheidend für mich ist und war welches persönliche intensive Verhältnis der Mitmensch zu Jesus hat, und nicht die Konfession.

Wenn mich jemand fragt, ob ich mir Frauen als Priester in der katholischen Kirche vorstellen könnte, antworte ich klar mit „Nein“. Ich befürworte aber ausdrücklich das Diakonat der Frau. Auch ist für mich nicht zwingend die Ehelosigkeit Voraussetzung, um zum Priester geweiht werden zu können.

Lore Maria Oberdorfer

100. Katholikentag in Leipzig 2016. Urheber: Peter Weidemann in: pfarrbriefservice.de

Im Ökumene-Dekret des Zweiten Vatikanischen Konzils werden die Katholiken ausdrücklich ermuntert, „die wahrhaft christlichen Güter aus dem gemeinsamen Erbe mit Freude anzuerkennen“, die in den verschiedenen Kirchen zu finden sind. Das ist ein anderer Ton als der, der zur Spaltung der Kirche geführt hatte, weil Martin Luther mit seinen Anliegen auf wenig Verständnis stieß, wofür er seinerseits das Verständnis verlieren musste.

Eigenständig, zunehmend außerhalb des Schutzes der verfassten Kirche und inmitten zunehmender gesellschaftlicher Spannungen, erinnerte er an die bewährten Glaubenserkenntnisse: Unter Umgehung





Warum gibt es so viele evangelische Richtungen?

Wie viele evangelische Christen es auf der Welt gibt, ist schwer zu sagen, da nur in Europa protestantische Staatskirchen existieren. In den Ländern findet man viele verschiedene evangelische Glaubensgemeinschaften: Lutheraner, Methodisten, Presbyterianer, Anglikaner, Baptisten, Adventisten usw. Sie alle verbindet, dass hier das Evangelium den höchsten Stellenwert hat (=evangelisch).

In Deutschland sind vornehmlich drei Glaubensgemeinschaften anzutreffen: Lutheraner, Reformierte und Unierte: Diese Struktur hängt mit der Reformation zusammen. Während im Süden des Reiches der Einfluss von

Ulrich Zwingli und Johannes Calvin besonders prägend war, empfing der Norden und Osten seine wesentlichen Impulse von Martin Luther und Philipp Melanchthon. Daher bestimmen zwei wesentliche Linien das Profil der heutigen Landeskirche: die reformierte (Zwingli, Calvin) und die lutherische (Luther, Melanchthon) Prägung.

Die Theologie der lutherischen Linie ist durch die lutherischen Bekenntnisschriften bestimmt. Die Bibel enthält in all ihren Teilen jeweils Gesetzesworte

und frohe Botschaft („Evangelium“). Das Gesetz deckt auf, dass der natürliche Mensch ein Sünder ist. Gottes Liebe ist so groß, dass er dem Menschen vergebung gibt und ihn trotzdem in seine Gemeinschaft aufnimmt. Dieser Vorgang der Rechtfertigung ist in der lutherischen Tradition der wichtigste theologische Grundsatz. Innerhalb der reformierten Tradition gibt es keine vergleichbare gemeinsame Grundlage von Bekenntnissen. Gott hat den Menschen von Anfang an in seine Gemeinschaft berufen und innerhalb dieser Gemeinschaft ist dem Menschen nun aufgetragen zu leben. Das Gesetz hilft ihm, dieses Leben zu gestalten.

Limperich lutherisch, Oberkassel reformiert

Beide Traditionen prägten durch diese theologische Akzentsetzung verschiedene Formen des Gottesdienstes aus. Die lutherische Tradition behielt diejenigen Elemente der katholischen Messe bei, die der Rechtfertigungslehre nicht entgegenstanden. Die reformierte Tradition hingegen übernahm nur das, was sich – nach damaligem Erkenntnisstand – ausdrücklich biblisch begründen ließ. Von daher ist die gottesdienstliche Tradition der lutherischen Landeskirchen



liturgisch vielfältiger als die der reformierten, bei der die Predigt eine dominierende Stellung einnimmt.

Im dritten Typus (Unierte) von evangelischen Kirchen fließen die lutherische und die reformierte Tradition zusammen. Im Kontext der Aufklärung und in den Wirren der napoleonischen Kriege waren in Deutschland die konfessionellen Territorien zwischen lutherisch und reformiert geprägten Gemeinden nicht mehr eindeutig abzugrenzen. Das führte dazu, dass Unionen geschlossen wurden. Einige Kirchen schlossen sich dabei nur verwaltungstechnisch zusammen („Verwaltungsunionen“), andere überwandern auch die innerevangelischen Differenzen hinsichtlich ihrer Bekenntnisse („Bekenntnisunionen“). Die unierten Kirchen stellen demnach theologisch und gottesdienstlich eine Mischform aus lutherischer und reformierter Prägung dar und dementsprechend sind in ihnen viele verschiedene Formen des Gottesdienstes anzutreffen.

Vor allem in der Form des Gottesdienstes sind die gegenwärtig bestehenden Unterschiede zwischen den verschiedenen Typen von evangelischen Kirchen zu erleben. Im alltäglichen Leben evangelischer Christen dürften sie allerdings kaum noch zu spüren sein.

(Quelle: evangelisch.de)

Katholische Kirche	Evangelische Kirche
<p>● Bibel: Für die katholische Kirche ist neben der Bibel die Tradition Quelle des Glaubens. Die „Vulgata“ gilt als die Kirchenbibel!</p>	<p>● Bibel: Für die evangelische Kirche ist die Bibel die alleinige Quelle des Glaubens und des Lebens. Die Lutherbibel gilt als die Kirchenbibel! Die Apokryphen gehören nicht zur Heiligen Schrift.</p>
<p>● Kirche: Die katholische Kirche sieht sich als alleinige wahre Kirche! Es gibt nur eine einheitliche katholische Kirche weltweit, alle unter dem Papst!</p>	<p>● Kirche: Die evangelische Kirche sieht alle Kirchen als gleichwertig! Es gibt keine einheitliche Kirche, sondern viele verschiedene evangelische Kirchen!</p>
<p>● Die Gotteshäuser: In ihnen finden wir bis heute Heiligenbilder und Reliquien sowie Beichtstühle, Weihwasserbecken, das ewige Licht und Sakramentshäuschen.</p>	<p>● Die Gotteshäuser: In evangelischen Kirchen gibt es keine Heiligenbilder; aber manchmal andere Bilder, z. B. Bilderzyklen der Apostel. Auf dem Kreuz ist vielfach der Hahn zu sehen!</p>
<p>● Der Gottesdienst: Der katholische Gottesdienst ist die „Messe“. Diese darf nur von einem geweihten Priester gefeiert werden. Nichtkatholiken sind zur Eucharistie (Abendmahl) nicht zugelassen. Im Mittelpunkt steht die Eucharistiefeier. Es besteht eine Gottdienstpflicht!</p>	<p>● Der Gottesdienst: Der Gottesdienst wird von einem Pfarrer oder einem dazu bevollmächtigten Laien gehalten. Zur Abendmahlsfeier sind alle zugelassen. Das Abendmahl wird nicht jeden Sonntag gefeiert. Im Mittelpunkt steht die Predigt!</p>
<p>● Maria: Die katholische Kirche verehrt Maria als „Himmelskönigin“ und sieht sie in vielen Dingen Jesus gleichgestellt: Die unbefleckte Empfängnis (d. h. ohne Erbsünde geboren, nicht jungfräuliche Geburt!), die Himmelfahrt der Maria und die Anrufung im Gebet (z. B. Ave Maria).</p>	<p>● Maria: Die evangelische Kirche sieht Maria als die Mutter Jesu. Sie wertschätzt den Glauben und das Gottvertrauen Marias und betet mit ihr das Magnifikat als Lob Gottes. Es findet keine Marienverehrung statt und es werden die Mariendogmen abgelehnt!</p>
<p>● Heiligenverehrung: Heilige werden im Gebet angerufen und um ihre Hilfe und Fürbitte gebeten! Sie spielen in der Volksfrömmigkeit eine große Rolle. Ihre Reliquien werden verehrt! Es wird Wunderkraft von ihnen erwartet. In der katholischen Kirche gibt es mehr als 4.000 Heilige, Selige und Namenspatrone. Kirchen tragen ihre Namen!</p>	<p>● Heiligenverehrung: Es findet keinerlei Heiligenverehrung statt! Es wird nicht zu ihnen gebetet! Heilige und besonders fromme und gottesfürchtige Menschen werden als Vorbilder gesehen – „als nützliche Bücher der Christenheit“ (Martin Luther). Martin Luther hat den Heiligenkult heftig bekämpft. In neuester Zeit gibt es den Versuch einen „evangelischen Heiligenkalender“ aufzustellen - d. h. jedoch nicht, dass sie als Heilige (so wie in der katholischen Kirche) im Gebet angerufen werden.</p>
<p>● Abendmahl: Es wird als „Heilige Messe“ gefeiert. Es ist eine ständige Wiederholung des Opfers Jesu Christi</p>	<p>● Abendmahl: Das Abendmahl ist ein Sakrament, das an den Tod und die Auferstehung Jesu erinnert und auf seine Wiederkunft ausgerichtet ist. Betont wird die Abendmahlsgemeinschaft der Feiernden.</p>
<p>● Die Sakramente: Die katholische Kirche kennt sieben Sakramente: Taufe, Firmung, Eucharistie, Buße (mit Sündenbeichte), Krankensalbung, Priesterweihe und Ehesakrament. Das Sakrament ist eine heilige Handlung, durch das Gott Heil wirkt!</p>	<p>● Die Sakramente: Die evangelische Kirche kennt nur zwei Sakramente: die Taufe und das Abendmahl! Die Sakramente sind kirchliche Handlungen, durch die Gott dem Menschen das Evangelium zuspricht. Sie müssen durch den Glauben angenommen werden.</p>

Die Leuenberger Konkordie von 1573 beendete die Kirchenspaltung zwischen den lutherischen und reformierten Kirchen. In einem Kirchenfenster der Heidelberger Peterskirche von Luther, Melanchthon, Calvin und Zwingli repräsentiert. Die innerevangelische Ökumene führte zur Kirchengemeinschaft unter den evangelischen Kirchen, da sie sich 1973 in Leuenberg bei Basel zur gegenseitigen Kanzel- und Abendmahls-gemeinschaft verpflichteten. Foto: image-online.de



Was wären Deine 95 Thesen heute?

Das oder auch „Was gefällt Dir an der eigenen oder anderen Konfession?“ haben die Redaktionsmitglieder in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis gefragt. Hier eine Zusammenfassung der verschiedenen Thesen:

Keine Angst!

1. Mutter Teresa wurde von einem Journalisten gefragt, was muss sich in der Kirche Gottes ändern? Ihre Antwort war: „ICH und DU.“ D. h. doch jeder Gläubige muss sich zuerst prüfen, wie und wo er durch seine Fähigkeiten unsere Kirche unterstützen kann, bevor er berechnete Wünsche an Andere in der Kirche richtet.
2. Die Taufe und Firmung befähigen uns dazu, behutsam in unserem jeweiligen Wirkungskreis, in der Familie, im Beruf und auch in der Freizeit in Wort und Tat aktiv zu werden. Jesus hat uns zugesagt, dass der Heilige Geist uns dabei unterstützt. Bis zum Ende der Tage wird er seine Kirche, deren Haupt er ist, schützen.
3. Innerhalb und außerhalb der Kirche bewirken die Menschen

täglich so viel Gutes, was aber in den Medien kaum Widerhall findet! Freuen wir uns doch bewusst an diesen vielen positiven Dingen, dann sind auch die Widrigkeiten des Alltags im Gebet leichter zu ertragen.

4. Im Glauben an den Schöpfer aller Menschen können wir die Aufnahme der Flüchtlinge in unserer Heimat zuversichtlich bewältigen. Dazu müssen wir den Fremden, soweit ihnen das Christentum, also der Gott der personalen Liebe fremd ist, als Christen in Wort und Tat die Besonderheit zeigen.

Klaus W. Eberhardt

Meine neuen Thesen heute:

Gleichberechtigung von Mann und Frau in allen Bereichen der kath. Kirche.
Wahl der leitenden Priester in der Gemeinde durch die Mitglieder des Pfarrverbandes.
Abschaffung der Unfehlbarkeit des Papstes und der Dogmen.
Zölibat nur noch freiwillig.
Gemeinsames Abendmahl aller Christen.
Abschaffung der großen Fürbitte an Ostern gegen die Juden und Heiden.
Positiv: Gemeinschaft, Kümmern, soziales Engagement, Spiritualität.

Name der Redaktion bekannt

Ich möchte damit anfangen, was mir gut gefällt.

Da ist zuallererst das Engagement der Kirchen für die Flüchtlingsarbeit. Ich finde es in einer Zeit, in der an vielen Ecken rechtes Gedankengut aufkommt, wichtig, sich für Menschen einzusetzen, die nicht mehr in ihrem Land leben können. Ich finde es gut, dass die Vertreter beider Kirchen sich in ihrem Engagement nicht verunsichern lassen. Auch die caritative Arbeit vor Ort gehört für mich zu den vielen Dingen, die mir an unserer Kirche gefallen.

Mir gefällt auch, dass in allen Bistümern nach neuen Wegen gesucht wird. Man erkennt, dass es gar nicht so einfach ist, sich wirklich für eine der vielen Optionen zu entscheiden und man muss auch zugeben, dass hier und da auch mal Fehler gemacht werden. Wichtig ist aber, dass wir endlich erkannt haben, dass sich etwas tun muss!

Mir fällt natürlich viel ein, was ich mir von unserer Kirche auch wünsche. Als Kirchenmusiker möchte ich mich aber auf einen musikalischen Gedanken konzentrieren.

Vor einiger Zeit durfte ich die Bürgerpredigt in einer evangelischen Kirche halten. Was liegt da näher, als über Luther und die Kirchenmusik zu sprechen? Mir wurde dabei

deutlich, dass wir als katholische Kirche Luther vieles im musikalischen Bereich zu verdanken haben.

Da sind z. B. die deutschsprachigen Lieder. Luther war es ein großes Anliegen, dass die Menschen im Gottesdienst durch ihr Singen aktiv teilnehmen können und nicht nur Zuschauer sind. Natürlich bin ich über manche seiner alten Übersetzungen gestolpert. Und ehrlich gesagt: ich bin in letzter Zeit kritisch mit den alten Texten. Für Menschen, die die alte Sprache nicht einordnen können, ist das Mitsingen schwierig.

Was würde uns Luther heute wohl sagen? „Ihr müsst unbedingt die alten Lieder singen?“... Oder hätte er nicht neue Ideen?

Ich bin davon überzeugt, dass ihm die aktive Teilnahme der Gemeinde durch das Singen wichtiger wäre, als die Pflege der Tradition. Ich bin davon überzeugt, dass wir unser kirchenmusikalisches Repertoire noch stärker erweitern müssen. Erfreulicherweise gibt es da schon viele gute Ideen. Ich schätze unser traditionelles Liedgut sehr - ich freue mich aber auch über jeden neuen Impuls aus der kirchenmusikalischen Populärmusik oder aus dem Bereich der Lobpreislieder (Worship). Ich glaube, wir haben das wirklich nötig.

*Dieter Leibold
Regionalkantor im Erzbistum Köln*

Reformationstag

Zu Luthers Lebzeiten und noch lange danach gab es keinen Reformationstag. Das änderte sich erst 1617. Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz wollte die Erfolge der Katholiken zur Erneuerung neutralisieren und den Zusammenhalt der zerstrittenen Protestanten fördern. Er erinnerte sich an den Thesenanschlag und erhob ihn zu einem Schlüsselereignis. Die Theologische Fakultät Wittenberg wollte sich auf ihrer Burg mit einem Reformationstag als spezieller Standort „positionieren“. Was zunächst als lokales universitäres Fest gedacht war, wurde zu einer breitenwirksamen Jubiläumsfeier. Gab es in vielen Gebieten bis dato nur kleinere Gedächtnisfeiern, gab es nun einen zentral geplanten Reformationstag, den 31. Oktober.

Schon beim Gedenken 1617 zeigten sich die Schattenseiten: Man feierte Luther als von Gott gesandten Propheten und die lutherische Kirche als Zion der Rechtgläubigkeit. Personenkult und Konfessionshass gingen eine hässliche Allianz ein.

Der dreißigjährige Krieg verhinderte weitere Feiern, so dass erst hundert Jahre später, 1717, erneut gefeiert wurde. Die Abgrenzung zu Katholiken und Calvinisten trat zurück, dafür rückte der innerprotestantische Konflikt zwischen Pietisten und Frühaufklärern in den Mittelpunkt. Die Luthergedächtnisfeiern er-

wiesen sich somit als Spielplatz für Weltanschauungskämpfe.

Dieses Muster setzte sich 1817 fort: Diesmal zogen 500 Burschenschafter auf die Wartburg, um Luther als deutschen Nationalhelden zu feiern, verbunden mit dem Protest gegen Unterdrückung durch die Monarchien und der Forderung nach einer Einheit Deutschlands. Damit begann die nationalistische Verengung des Reformationgedächtnisses, welches erst in der zweiten Hälfte des 20. Jh. überwunden wurde.

Die nächste Erinnerungsfeier 1883 (Luthers 400. Geburtstag) feierte Luther als den Gründungsvater des Deutschen Reiches (1879, Einheit). Antirömische, antikatholische und antifranzösische Vorurteile flossen zusammen. Dieses Bild wirkte bis 1917, Luther wurde hier mit Paul von Hindenburg als Retter der Deutschen in großer Not gefeiert.

Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs wurde es stiller. Vergegenwärtigt man sich diese Geschichte der Reformationgedächtnisfeiern fällt auf: so viel Legendenbildung, so viel politische Vereinnahmung, so viel Hass.

Luther hat selbst nicht damit gerechnet, dass sein Werk einmal das fünfhundertste Jubiläum feiern würde. Er war überzeugt, dass die Welt noch zu seinen Lebzeiten oder der seiner Kinder zu Ende gehen würde.

(Quelle: J. H. Claussen, Reformation)





Paris während der Bartholomäusnacht. Zeitgenössisches Gemälde von François Dubois: *Le massacre de la Saint-Barthélemy*

Krieg statt Frieden

500 Jahre Streit um den „wahren“ Glauben

Hätte Martin Luther wohl seine Thesen an die Wittenberger Kirche geschlagen, wenn er gewusst hätte welchen Stein er damit ins Rollen bringt? 500 Jahre Reformation sind auch 500 Jahre immerwährender Konflikte, Streitigkeiten und sogar Kriege.

Martin Luther wollte ursprünglich keine neue Kirche gründen, er wollte deren Missstände beheben, Verbesserungen schaffen. Doch nach und nach entwickelte sich daraus eine von der römisch-katholisch abweichenden Theologie. Die Reformation kam für viele Menschen

„zum richtigen Zeitpunkt“, denn die Menschen waren unzufrieden. Viele Gruppen, insbesondere die wohlhabende und gebildete Schicht, die Ritter, die Adligen, das obere Bürgertum, schlossen sich Luthers Lehre an. Es kam zum Bruch mit der katholischen Kirche.

Eine der ersten gewaltsamen Auseinandersetzungen schlug der katholische Kaiser Karl V. im Kampf gegen den Schmalkaldischen Bund, zu dem sich die Protestanten zusammenschlossen, nieder. Spätestens damit war klar, dass es nicht allein um den Glauben, sondern

vielmehr auch um Macht und Politik ging.

1555 wurde von den gegnerischen Parteien der sogenannte Augsburger Religionsfrieden ausgehandelt. Eine Einigung die eigentlich keine war. Zwar wurde bestimmt, dass Katholiken und Protestanten gleichberechtigt waren, aber die Religion, der man angehören musste, wurde durch den jeweiligen Fürsten bestimmt. „Cuius regio, eius religio“ (Wessen Land, dessen Religion), lautete die Regel. Andersgläubigen blieb somit nur die Möglichkeit der Umsiedelung.

Ca. 60 Jahre hatte dieser Kompromiss auch Bestand, doch die Ansichten der Parteien verhärten sich und die Unzufriedenheit der Menschen führte 1618 zum Dreißigjährigen Krieg. Auslöser waren die Rekatholisierungsversuche des böhmischen Königs, der zugleich auch römisch-deutscher Kaiser war. Die Anhänger der Lehre Luthers sahen darin ihre Religionsfreiheit verletzt. Am 23. Mai 1618 zogen protestantische Demonstranten zur Prager Burg und warfen zwei der königlichen Statthalter, sowie den Kanzleisekretär aus einem Fenster 17 Meter in den Burggraben. Keiner der Drei wurde dabei tödlich verletzt. Der zunächst rein deutsche Konflikt weitete sich auf das komplette Europa aus, die gegnerischen Lager sind in ihre Konfessionen gespalten. Erst 1648 kommt es nach zähen, jahrelangen Verhandlungen in Münster zum West-

fälischen Frieden. Wieder – wie schon im Augsburger Religionsfrieden – wurde eine Gleichberechtigung der einzelnen Konfessionen gesetzlich verankert.

Doch diese gesetzliche Gleichstellung bedeutete noch lange keine gesellschaftliche Akzeptanz untereinander. Es bildeten sich in den Jahren rein protestantische oder katholische Stadtteile und Regionen, es gab eigene konfessionsabhängige Schulen und Vereine. Niemand wollte mit den jeweils „Anderen“ etwas zu tun haben. 1896 stellte die Badische Zeitung die katholischen „Rundschädel“ den vermeintlich intelligenteren, protestantischen „Langschädeln“ gegenüber. Durch diese rassistische Vorstellung der konfessionellen Vorurteile meinte man Katholiken sowie Protestanten an rein äußerlichen Merkmalen unterscheiden zu können. Die Katholiken sahen die Protestanten an dem allgemeinen Sittenverfall schuldig, Protestanten nannten Katholiken dumme, schmutzige Gefolgsleute des Papstes.

Erst Mitte des 20. Jahrhundert, nach den schlimmen Erfahrungen der NS-Zeit, änderte sich dieses Verhältnis mit der aufkommenden Ökumene allmählich. Zumindest in Deutschland. Der Nordirland Konflikt zeigte leider bis vor zwanzig Jahren noch grausame Gewalt und Unterdrückung unter den einzelnen Konfessionen.

Doro Windeck



Konvertieren? Ja, für mich war es richtig.

Ich bin zur Kommunion gegangen, bin gefirmt und habe katholische Jugendarbeit gemacht. Im Laufe meines Lebens habe ich wie viele andere immer mehr zwischen Institution Kirche und Glauben innerlich getrennt. Stichworte: Rolle der Frau, Zölibat, vatikanische Strukturen ... Als Kardinal Ratzinger in seiner damaligen Funktion als Präfekt der Glaubenskongregation bei der Einführung der „Homo-Ehe“ in Deutschland den katholischen Standesbeamten riet, ihr Gewissen zu prüfen und diese Amtshandlung nicht zu vollziehen, war das der Tropfen zu viel für mich. Das widerspricht vollkommen meinem Sinn christlicher Nächstenliebe und dem, was uns Jesus vorgelebt hat. Ich habe begonnen, mich mit Grundsatzfragen des Glaubens zu beschäftigen. Daher habe ich Gespräche mit Pfarrern gesucht und mich auch mit den theologischen Unterschieden befasst. Auf meinem Weg geholfen hat mir beispielsweise das Buch „Typisch katholisch. Typisch evangelisch. Ein Leitfaden für Ökumene im Alltag“. Letztendlich bin ich 2004 konvertiert und habe dies keine Sekunde bereut. Ich genieße die Offenheit wie z.B. dass ALLE, die den Gottesdienst mitfeiern, zum Abendmahl eingeladen sind und dass Kinder im Gottesdienst lebendig sein dürfen. Meine katholischen Wurzeln habe ich aber nicht durchtrennt, sondern eine andere Richtung eingeschlagen.

Name der Redaktion bekannt

Konfessionsverschiedenheit...

...hat in unserer Familie „Tradition“. Bereits meine Großeltern (Jg. 1892) waren, meine Eltern und meine Frau und ich sind konfessionsverschieden (katholisch und evangelisch).

Als meine Oma in den sechziger Jahren starb, war ich als evangelischer Christ zum ersten Mal in der katholischen Kirche. Das hatte für mich damals etwas sehr Geheimnisvolles, weil ich es nicht kannte.

Als wir vor unserer Hochzeit bei Pfarrer Siermans in Oberkassel waren, kamen wir auf das Thema Konfessionsverschiedenheit zu sprechen. „Hauptsache christlich“ war bereits damals sein Kommentar hierzu (1986).

Meine Kinder sind katholisch, ich bin evangelisch. Für die Messe zur Erstkommunion wurde ein Elternteil für die Lesung gesucht, und ich meldete mich. Pater van Berlo war davon offensichtlich sehr beeindruckt und hatte damit überhaupt kein Problem ...

Wolfgang Otten



Drei Fragen an unsere evangelischen und katholischen Geistlichen

Warum sind Sie gerne evangelisch/katholisch?

Pfarrer Christian Verwold: Ich bin ja eigentlich beides: durch meine Taufe und familiäre Prägung – und mit Überzeugung – evangelisch, insofern aber auch katholisch (nicht: römisch-katholisch), als dass ich mich zur EINEN, umfassenden („katholischen“) Kirche Jesu Christi zugehörig fühle! Außerdem bin ich froh, mit einer evangelischen Pfarrerin verheiratet sein zu können.

Pater Cyrill: Das Leben im Glauben an Jesus Christus und sein Evangelium in der katholischen Kirche ist der Grund, warum ich gerne katholisch bin.

Pfarrerinnen Sophia Döllscher: Ich schätze es, dass die Bibel letztlich die einzige Autorität in theologischen Fragen ist. Sie gibt mir Orientierung und gleichzeitig lädt sie zum Nachdenken und Diskutieren ein. Dadurch, dass sie allen zugänglich ist, steht auch das Nachdenken und das Diskutieren allen offen. Daneben bin ich froh, dass das evangelische Amtsverständnis es ermöglicht hat, dass seit dem 20. Jahrhundert auch Frauen Theologinnen und Pfarrerrinnen werden können. Außerdem halte ich viel von der Vorstellung von Kirche als Gemeinschaft von Gemeinden und Kirchen in versöhnter Verschiedenheit.

Pfarrer Norbert Grund: Ich bin gerne katholisch, weil die katholische Kirche Entscheidendes und Unersetzliches zu meinem Leben beigetragen hat, Raum bot und bietet für die Entfaltung und Entwicklung meiner Person (selbst die auch vorhandenen Beulen und Verwundungen haben mich weiter gebracht). Zu dieser meiner Person passt die katholische Form des Christseins besonders gut, denn neben meiner sehr großen (manche sagen protestantischen) Wertschätzung für das Wort Gottes ist für mich auch das Sakramentale sehr wichtig, das sie immer hoch gehalten hat.

Was war der Auslöser für Ihre Berufung?

Pfarrer Christian Verwold: Nach meinem Konfirmandenunterricht und einer freundschaftlichen Beziehung zu meinem damaligen Pfarrer war das ganz eindeutig die Kirchenmusik, die ja zu Recht als starkes Kommunikationsmittel für das Evangelium und als besonderes Charakteristikum der evangelischen Kirche gilt. Ich sang damals in der Kantorei an der Neusser Christuskirche Bachs Johannespassion und Haydns Schöpfung, einige Psalmen Mendelssohn Bartholdys und etliche Mess-Kompositionen. Die intensive Verbindung von geistlichem Wort und Klang in der Musik hat mich sehr begeistert und in meinem Innersten

berührt. Die in der Musik verkörperte Befreiung trägt mich bis heute.

Pater Cyrill: Vielen Menschen die Frohe Botschaft Jesus Christus zu verkünden war (und ist) der Auslöser für meine Berufung.

Pfarrerinnen Sophia Döllscher: Ich kann nicht von einem Berufungserlebnis erzählen, wohl aber von schönen Berufungserlebnissen. Zum Beispiel: Wenn ich Menschen in allen möglichen Lebenslagen begleite und merke: Gott ist dabei. Wenn Kinder und Jugendliche durch Texte, Lieder, Erzählungen über Gott nachdenken. Wenn ich mit Menschen über Texte und Bibelstellen ins Gespräch komme, und sie von Ihrem Glauben erzählen.

In meinen Beruf als Pfarrerin bin ich hineingewachsen, ganz ähnlich wie ich auch in den Glauben hineingewachsen bin. Theologie zu studieren und Fragen rund um Gott und den Glauben auf die Spur zu kommen, fand ich spannend. Beruflich Menschen in allen Lebenslagen begleiten zu dürfen und mich mit Gott beschäftigen zu können, empfinde ich als großen Schatz.

Pfarrer Norbert Grund: In der Familie habe ich durch Nachahmung gelernt, dass zum Christsein das (Mit-)Tun gehört; als Messdiener habe ich meine Leidenschaft für Gottesdienst/Liturgie entdeckt und entwickelt; im Religions-

unterricht ab Klasse 10 wurde meine Freude an der denkerischen/wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Fragen des Glaubens geweckt und gefördert; in der Begegnung mit den Menschen in der Seelsorge habe ich gelernt (und lerne immer wieder), dass ich nicht als Missionar den Glauben bringe(n muss), sondern mit den Menschen in Leben und Welt Gott entdecken darf.

Worum beneiden Sie die Protestanten/Katholiken?

Pfarrer Christian Verwold: Ich liebe (was meine Gemeindeglieder früh lernen mussten) liturgisch reich gestaltete Gottesdienste, die alle Sinne ansprechen. Außerdem bin ich fasziniert von manch gemeinsamer Tradition, die uns Evangelischen im Laufe der Jahre abhandengekommen ist, die sich aber lohnt, wiederentdeckt zu werden!

Pfarrerinnen Sophia Döllscher: Beneiden finde ich das falsche Wort. Aber so wie es Dinge gibt, die ich am Evangelisch-Sein schätze, so schätze ich auch vieles auf katholischer Seite: Ich schätze die selbstverständliche weltweite Verbundenheit über nationale Grenzen hinweg. Ich schätze die noch verbreitetere (?) Alltagsspiritualität, wo sie sich zum Beispiel im Segnen der Kinder bis heute gehalten hat. Ich schätze das Wiedererkennen liturgischer Formen. Vor allem aber schätze ich das Anders-Sein (andere Traditionen, andere Liturgie, andere Blickwinkel), das mir

gleichzeitig nahe ist: also die anregende und zugleich vertraute Verschiedenheit eben.

Pfarrer Norbert Grund: Ich beneide die Protestanten um die Tradition der Wertschätzung des Wortes Gottes nun schon über ein halbes Jahrtausend; um viermal so viele TeilnehmerInnen beim Kirchen- wie beim Katholikentag: hier wird für mich „protestantisch“ auch im wortwörtlichen Sinn erfahrbar: in allen die Menschen betreffenden Fragen selbstverständlich mitreden und diskutieren bisweilen auch hörbar protestierend; um die Selbstverständlichkeit der Beteiligung möglichst aller an Entscheidungsprozessen und die darin deutlich werdende Wertschätzung für den/die Einzelne/n.

Rechtsrheinische Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr

Rund um das Gedenkjahr zu 500 Jahre Reformation gibt es in Bonn und der Umgebung einige Veranstaltungen:

Information:

Evangelischer Kirchenpavillon
Kaiserplatz 1a, 53113 Bonn,
Telefon: 0228 / 63 90 70
kirchenpavillon@bonn-evangelisch.de

Sonntag, 7. Mai 2017, 17.00 Uhr,

Nachfolge-Christi-Kirche,
Dietrich-Bonhoeffer-Straße

„Von der Freyheyt eyniß
Tastenmenschen“

Ein erbauliches Konzert mit Musik vom Luther-Choral bis...

Hubert Arnold, Tasten.

Samstag, 1. Juli 2017, 20.00 Uhr,
Nachfolge-Christi-Kirche

Konzert mit dem Chor „Haste Töne“, Misa Cubana mit Streichern, Klavier und Percussion.

Sonntag, 9. Juli 2017

Open-Air-Gottesdienst mit Taufen am Rhein bei Stromkilometer 652

„Luther am Rhein“ Anregende Begegnungen mit dem Reformator.

Sonntag, 24. Sept. 2017 16.00 Uhr,
zum Abschluss des Gemeindefestes,
Nachfolge-Christi-Kirche

Maartin! Vom kleinen Martin zum großen Luther

Orgelkonzert für Kinder ab 5 Jahren von Christiane Michel-Ostertun, Andrea Rathmann-Schmitz, Erzählerin, Hubert Arnold, Orgel

Reformationstag, 31. Oktober 2017 18.30 bis 22.00 Uhr, Telekom Dome

„Vergnügt, erlöst, befreit“

Bonner Feier-Abend mit Musik, Comedy, Talk und Kanzelrede zu Impulsen des Protestantismus für Kultur, Politik, Wirtschaft und Ökumene.

Kontakt: Ev. Kirchengemeinde Beuel,
Siegfried-Leopold-Str. 74, 53225 Bonn
Tel.: 0228 / 46 64 82

gemeindeamt@ev-kirche-beuel.de
www.ev-kirche-beuel.de





Bonns älteste evangelische Kirche – in Oberkassel

Das Herzogtum Berg mit dem Amt Löwenburg, zu dem Oberkassel gehörte, hatte in der Reformationszeit unter Herzog Johann von Jülich-Kleve-Berg (1490-1539) einen von dem Humanisten Erasmus von Rotterdam (1466/69-1536) beeinflussten Mittelweg (via media) zwischen dem katholischen und dem protestantischen Bekenntnis eingeschlagen. Niemand musste sich in seinem Herrschaftsbereich für eine der beiden Religionen entscheiden. Sein Sohn und Nachfolger Wilhelm (1516-1592) blieb dieser Linie treu. Während die rheinischen Gebiete Jülich und Kleve überwiegend katholisch blieben und die westfälischen Gebiete Mark und Ravensberg überwiegend lutherisch wurden, gab es im Herzogtum Berg weiterhin in der Mehrzahl Katholiken, gleichzeitig war der Anteil der Protestanten hier sehr groß.

Im benachbarten Kurfürstentum und Erzbistum Köln versuchte Erzbischof Hermann von Wied (1477-1552) zunächst Reformen und dann den Protestantismus einzuführen. Die als gemäßigt geltenden Reformatoren Martin Bucer (1491-1551) und Philipp Melancthon (1497-1560) kamen 1542 bzw. 1543 nach Bonn, um der Reformation zum Durchbruch zu verhelfen. Diese scheiterte aber am Widerstand des Kölner Domkapitels. Hermann musste 1547 zurücktreten. Die Unterdrückung der reformatorischen Bewegung im Kurfürstentum Köln ließ deren Anhänger ins Herzogtum Berg ausweichen. Um 1550 nahm der Bonner Franziskanermönch Georg Kniff in

Oberkassel seine Tätigkeit auf. Er übernahm die Pfarre und war gemäß der neuen Lehre verheiratet.

Einen Schub erhielt das reformatorische Bekenntnis in Oberkassel als sich Ende des 16. Jahrhunderts weitere Protestanten hier niederließen. Möglicherweise waren es Hugenotten aus Frankreich. Sie bildeten unter der Leitung des aus der katholischen Kirche ausgetretenen Pfarrers Peter Leinen eine reformierte Gemeinde. 15 von 85 Haushaltungen in Oberkassel waren nun Reformierte, die 1590 die katholische Pfarrkirche in Besitz nahmen und für einige Zeit nutzen konnten. Die Oberkasseler Katholiken wurden in dieser Zeit von der Abtei Heisterbach aus seelsorgerisch betreut. Von 1624 bis 1630 versah der Heisterbacher Pater Buirmann seinen Dienst als Pfarrer von Küdinghoven und Oberkassel. Den Reformierten war nun die Nutzung der katholischen Kirche untersagt. Sie hielten ihre Gottesdienste zunächst im Freien und dann bei Gemeindegliedern ab. Mit der Gegenreformation kam das Ende aller oben genannten reformierten Gemeinden bis auf die Oberkasseler.

Nach dem Religionsvergleich von 1672 konnte die reformatorische Gemeinde die katholische Pfarrkirche wieder nutzen. Doch 1683 baute sie sich unter Pfarrer A. Wurm eine eigene Kirche, die heutige „Alte evangelische Kirche“ an der Ecke Königswinterer Straße/Zipperstraße. Sie ist die älteste evangelische Kirche im Bonner Raum. Der Kirchenbau wiederum zog weitere

Schwerpunkt



Foto: Wolfgang Otten

Protestanten aus der Umgebung an, die hier eine Zuflucht fanden. Allerdings brannte die Kirche – wie der größte Teil des Ortes – 1689 während der französischen Zerstörungen und Plünderungen während der Belagerung Bonns im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688-1697) ab. Obwohl der Wiederaufbau von auswärts unterstützt wurde, dauerte er einige Jahre.

Im von Napoleon, nach französischem Vorbild geschaffenen, Großherzogtum Berg bestimmte 1813 eine Verordnung die Einsetzung eines Kirchenrats (Presbyterium). Er trat erstmals 1814 zusammen. Unter der Herrschaft der protestantischen Preußen seit 1815 vergrößerte sich die evangelische Gemeinde, so dass bald eigene Gemeinden, z. B. 1861 das Vikariat und 1876 die Pfarrgemeinde Königswinter-Honnet, entstanden.

Ansgar Sebastian Klein

Reformation

Eine kurze Geschichte zu „Wie umgehen mit Anklage (Schuld)“

Oft meinen wir uns vor unseren Mitmenschen und/oder vor uns selbst rechtfertigen zu müssen. Leistung auf allen denkbaren Ebenen scheint ein Anlass zu sein, sich vor sich und anderen beweisen zu müssen, um sich An-

erkennung zu verschaffen. „Das führt sehr oft zum Leistungskult, zum Kult des Erfolges; zum alleinigen Bestätigungsrepertoire, auf das wir unser Leben bauen und vertrauen.“ (Lachmann) Wer diese Leistung nicht erbringen kann, erlebt schnell die Brüchigkeit unseres „Sozialstaates“, eine Brüchigkeit, bis hin zu einem existen-

tiellen Einbruch. Erfahrungen wie diese in der Geschichte „Nicht versetzt“, (s. unten) können auffangen.

Übrigens, das Lied von Reinhard Mey „Zeugnistag“ nimmt die gleiche Thematik auf und ist eigentlich noch schöner für einen Artikel.

Adriane Lohner

Veranstaltung zum Jubiläumsjahr

Protestanten in Oberkassel – Stadtteilführung zur rechtsrheinischen evangelischen Geschichte

Evangelische Stadtführungen Bonn
Sonntag, 23. April 2017 14.00–16.00 Uhr
Treffpunkt: St. Cäcilia, Kastellstr. 40, 53227 Bonn-Oberkassel

Hier steht seit 1683 die älteste evangelische Kirche in Bonn. Heute ein Verkehrshindernis, früher Stein des Anstoßes mit Geusenengel auf dem Dach. Von hier kommt der älteste uns bekannte Rheinländer und hier hat Gottfried Kinkel seine Kindheit im Pfarrhaus verbracht. Von hier stammt aber auch eine lutherische Bibel, in der vom Hochwasser von 1784 berichtet wird.

Referentinnen:

Inke Kuster / Petra Clemens

Kosten:

8 € pro Person / 4 € mit Bonn-Ausweis

Infos & Anmeldung:

E-Mail: Dagny.Lohff@web.de

Nicht versetzt

Ich kam mit einem Schulzeugnis nach Hause, in dem ein schrecklicher Satz zu lesen war, ein Satz, vor dem mein ganzes Dasein zerbrechen wollte. Ich ging mit diesem Satz große Umwege, wagte mich nicht mit ihm nach Hause, sah immer wieder nach, ob er nicht plötzlich verschwunden war, doch er stand immer da, klar und deutlich.

Als ich schließlich doch nach Hause kam, weil ich nicht die Kühnheit hatte, mich als Schiffsjunge nach Amerika anheuern zu lassen, saß bei meinen Eltern Fritz W.

„Was machst du denn für ein betrübtetes Gesicht“, rief er mir zu. „Ist es ein schlechtes Zeugnis?“ fragte meine Mutter besorgt, und mein Vater blickte mich an, als sehe er alles Unheil der Welt hinter mir aufgetürmt. Ich reichte das Zeugnis der Mutter hin, aber Fritz riss es mir aus der Hand und las es

schon, und brach in schallendes Gelächter aus. „Nicht versetzt!“ rief er und schlug sich mit seiner kräftigen Hand auf die Schenkel. „Nicht versetzt!“ rief er noch einmal, während meine Eltern abwechselnd ihn verstört anstarrten, und zog mich zu sich heran, und schlug mir auf die Schultern. „Nicht versetzt! Genau wie ich!“ rief er, „ich bin viermal sitzen geblieben.“ Damit war die Todesangst zerstäubt, alle Gefahr war vergangen. Aus den verwirrten Gesichtern meiner Eltern konnte sich keine Wut mehr hervorarbeiten, sie konnten mir nichts mehr vorwerfen, da ja Fritz W., dieser tüchtige und erfolgreiche Mann, alle Schuld von mir genommen hatte und mich geradezu noch besonderer Ehre würdig hielt.

Aus: Peter Weiss, Abschied von den Eltern, © Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1967.





Die Rechtfertigungslehre Martin Luthers

Unwiderrufliche Wandlungen im Selbstverständnis und in der Weltanschauung unterscheiden die heutigen Menschen von denen des Mittelalters.

Was sich jedoch bis heute nicht gewandelt hat, ist das Grundbedürfnis eines jeden Menschen nach Anerkennung als Individuum, trotz allen Scheiterns, trotz misslingenden Lebens.

Eine solche vorbehaltlose Wertschätzung sah Luther im Verhältnis zwischen Gott und Mensch.

Ausgangspunkt für seine „Entdeckung“ war die Neuinterpretation des Pauluswortes in Röm 1,17: „Der Gerechte wird leben, weil er glaubt.“ (GNÜ)

Luthers aus diesem Schlüsselsatz entwickelte Rechtfertigungslehre gilt als Herzstück des evangelischen Glaubens.

Luther lehnte die Vorstellung einer nach Strafe verlangenden, unbarmherzigen Gerechtigkeit Gottes ab, die die Unzulänglichkeiten des Menschen schmerzlich offenbart. Er postulierte dagegen die befreiende, erlösende Verheißung, dass Gott dem Menschen seine eigene Gerechtigkeit bedingungslos, einzig und allein aus Gnade (sola gratia) schenkt. Nur, indem der

Mensch auf Gottes Gerechtigkeit vertraue (sola fide), könne er seines Heils gewiss sein. Allein Christus (sola Christus) ermögliche die Versöhnung zwischen Gott und Mensch.

Zur Veröffentlichung dieser reformatorischen Erkenntnis sah Luther sich letztlich durch den Ablassstreit veranlasst.

Durch den vom Mainzer Erzbischof Albrecht von Brandenburg betriebenen Ablasshandel und dem damit verbundenen seelsorgerischen Desaster, stellte Luther am 31. Oktober 1517 mit seinen 95 Thesen die theologischen Grundlagen in Frage und kam zu dem Schluss, dass Gott dem Menschen nicht aufgrund irgendeines Verdienstes das Heil und die Erlösung schenkt, sondern ganz ohne Vorbedingung. Aus eigener Kraft kann der Mensch nicht vor Gott bestehen. Gottes Liebe ist so grenzenlos, dass sie den Menschen ohne Ansehung seiner Werke, ohne Vorbehalte gegenüber seinen Verfehlungen vollkommen annimmt.

Der Mensch lebt aus Gottes Barmherzigkeit.

Nur weil Gott für uns alle das Leben will, können wir überhaupt leben.

Dies zu glauben reicht aus und befähigt uns, Gutes zu tun.

Adriane Lohmer

Schwerpunkt



Zum Thema

Nur, wer sich entscheidet,
existiert.

Martin Luther (1483–1546)

Liturgiekolumne



„Ich hab’ da mal eine Frage!“

Informationen rund um Liturgie

Heute:

Wer darf eigentlich segnen? Und braucht es eine Weihe dafür?

Beim letzten Treffen der kfd St. Gallus kam diese Frage auf.

„Am lateinischen Wort für „segnen“ kann man einiges ableiten, was diese Frage betrifft: bene dicere = gut sagen oder Etwas Gutes sagen.“

Und dazu sind alle aufgerufen. Wichtig ist: Derjenige, der den Segen spricht, ist nicht selbst die Quelle des Segens. Das ist Gott allein.

Beim Segnen ruft jemand den Segen Gottes auf jemanden oder etwas herab. Segnen ist deshalb ein Geschehen „von oben nach unten“ zwischen Gott und Mensch, und zugleich eines „von rechts nach links“, also zwischen Menschen, die sich gegenseitig den Segen Gottes zusagen. Zum Segnen ist deshalb jeder Christ berufen!

Diese Erkenntnis war allerdings lange verschüttet, die Spendung des Segens für geweihte Amtsträger reserviert. Nur im privaten Bereich, etwa beim Segen der Kinder oder Enkel, hatte

sich etwas davon erhalten.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat in seiner Liturgiekonstitution erneut betont, dass Laien nicht nur „privat“ segnen können. Im „Benediktionale“, der Sammlung der amtlichen Segensformeln, heißt es von Christen: „Sie können aufgrund des allgemeinen Priestertums, das sie in Taufe und Firmung erlangt haben, entweder Kraft ihrer Stellung (z. B. Eltern ihre Kinder) oder durch die Ausübung eines besonderen Dienstes gewisse Segnungen vollziehen.“ In der deutschen Fassung sind etliche Segnungen konkret genannt, etwa die Segnung der Erntegaben, Segnung der Schulanfänger, Segnung bei Ehejubiläen außerhalb der Messfeier, Lichtersegnung am Martinsfest oder die Segnung alter oder kranker Menschen.

Wichtig ist, dass Laien für Segnungen im öffentlichen Bereich eigens beauftragt werden – man denke etwa an Gemeinde- und Pastoralreferenten, an Katecheten und Katechetinnen, Leiterinnen oder Leiter von Wort-Gottes-Feiern oder Religionslehrer. Aber auch



Engagierte im Besuchsdienst oder Gruppenleiter in Kinderfreizeiten dürfen segnen – kraft ihres allgemeinen Priestertums. Beim Betreten und Verlassen einer Kirche kann sich jeder selbst „segnen“, indem er sich als Taferinnerung und Taferneuerung ein Kreuzzeichen mit Weihwasser macht, sich „bekreuzigt“.

Es gilt jedoch: Nicht jeder darf segnen, wann und wo er will. Überhaupt scheint das die Regel zu sein: Jeder segnet das, was ihm oder ihr der Sache nach zukommt: „Daher sind dem Bischof Segnungen vorbehalten, in denen eine besondere Beziehung zur Diözese sichtbar wird; Priester, Diakon oder beauftragte Laien segnen in der Pfarrgemeinde oder im örtlichen öffentlichen Leben; Eltern segnen in der Familie.“ *Quelle: Bonifatiusbote*

+++ Aktuelle Meldung +++

Wiederverheiratete dürfen im Einzelfall zur Kommunion

Bischofskonferenz | Bonn - 01.02.2017

Die deutschen Bischöfe positionieren sich zu „Amoris laetitia“. Das Ergebnis: Wiederverheiratete Geschiedene dürfen Beichte und Eucharistie empfangen – allerdings nur unter bestimmten Voraussetzungen.

Mehr dazu unter: <http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/wiederverheiratete-duerfen-im-einzelfall-zur-kommunion>

Caritasausgaben in Sankt Cäcilia für 2017



Auf Empfehlung des neugebildeten Ausschusses für Caritasfragen hat der Kirchenvorstand von St. Cäcilia die Ausgaben der Pfarrcaritas im Wirtschaftsplan 2017 wie folgt aufgliedert:

Weihnachtsgaben an Hilfsbedürftige	3.200 €
Hilfen für Flüchtlinge	710 €
Hilfen für Obdachlose	90 €
Hilfen bei Ferienfreizeiten	800 €
Unterstützung bei Erstkommunion	150 €
Hilfen in sonstigen schwierigen Lebenssituationen	500 €
Präsente bei Jubiläen und Krankenbesuchen	350 €
Personalkostenzuschuss an Caritasverband	730 €
Summe	6.530 €

Mit dieser differenzierten Veranschlagung legt der Kirchenvorstand erstmals die einzelnen Verwendungszwecke für die Caritasausgaben fest und macht sie über den Wirtschaftsplan auch allen Pfarrangehörigen bekannt.

Die Finanzierung der Ausgaben erfolgt über die Caritas-Haussammlung, die Caritaskollekte, sonstige Spenden und den Caritas-Opferstock sowie eine Entnahme aus der Caritas-Rücklage.

Helmut Vreden

Zum Thema

**Unser Nächster ist jeder Mensch,
besonders der, der unser Hilfe braucht.**

Martin Luther (1483–1546)

Interview mit Pater Cyrillus Binsasi

Pater Cyrillus Binsasi – Sie haben ja darum gebeten, Sie einfach Pater Cyrill zu nennen – wir wollen heute die Gelegenheit nutzen, Sie in unserem Pfarrbrief ausführlicher vorzustellen: Darf ich damit beginnen, mich umzusehen und Sie direkt auf ein offensichtliches Hobby anzusprechen ...?

Antwort: Sie meinen sicher mein Aquarium. Das habe ich mit nach Oberkassel in die Wohnung genommen, weil ich Fische schon seit vielen Jahren habe und den ruhigen Anblick genieße. Besonders Kinder, die mich hier besuchen, finden die immer toll.

Frage: Da sind wir gleich beim Thema Familie: Sie wurden auf der indonesischen Insel Timor vor 53 Jahren geboren.

Antwort: Ja, als das dritte von zehn Kindern. Ich komme aus einer katholischen Familie, mein Vater war Leiter einer Grundschule. Er hat damals schon Wortgottesdienste gehalten, weil es keinen Priester gab. Indonesien hat 260 Millionen Einwohner, davon sind 85 Prozent Moslems und nur zehn Prozent Christen.

Wie sind Sie zum Ordensberuf gekommen?

Es gab bei uns einen Steyler Missionar aus Holland, der hat mich als erster in der Gemeinde darauf gebracht. Auch mein ältester und jüngster Bruder haben den Ordensberuf angestrebt. Nach der Mittelschule war ich vier Jahre in der Nachbarstadt im Seminar, wo auch schon mein älterer Bruder war. Er ging zu den Steyler Missionaren, da wollte ich etwas anderes machen und habe mich bei den Redemptoristen beworben. Die waren auf der größeren und interessanteren Nebeninsel Sumba. Da wollte ich gerne hin.

Warum gerade in diesen Orden?

Antwort: Begeistert hat mich vor allem die Volksmission der Redemptoristen in der ich gerne einmal gearbeitet hätte: aber der Orden hatte andere Pläne mit mir ...

Da gibt es 2017 ein wichtiges persönliches Jubiläum!

Ja, am 25. August 1992 wurde ich zum Priester geweiht. Ich habe dann in den folgenden Jahren vor allem in der Priesterausbildung und Verwaltung gearbeitet und bin 2003 auf Wunsch des Ordens nach Köln/Bonn gegangen. Seit 2005 war ich als Prokurator eingesetzt.

Ihr Wunsch, in einer Gemeinde zu arbeiten, kann sich also erst jetzt bei uns erfüllen?

Ja, darüber freue ich mich sehr! Im ersten halben Jahr meiner Tätigkeit im Seelsorgebereich bin ich vor allem in der Altenseelsorge aber auch als Präses der Sankt Sebastianus Schützenbruderschaft in Küdinghoven tätig geworden.

Außerdem sind Sie in unserem Ausschuss Mission, Entwicklung, Frieden, den Sie auch mit ihrer Sicht auf andere Lebenswelten bereichern! Gibt es auch ein konkretes Projekt der Redemptoristen das Sie uns als Gemeinde gerne ans Herz legen wollen?

Natürlich, es gibt einen Ansatz der Volksmission der auch die Lebensbedingungen der Menschen ganz praktisch verbessern will: mit Latrinenbau, oder der schwierigen Bewässerung auf Sumba, um den Gemüseanbau voranzubringen. Das liegt mir sehr am Herzen. Die Basisgemeinden bestehen aus fünf bis zehn Familien, die nicht nur miteinander beten, sondern auch versuchen, alle ihre Kinder zur Schule zu

schicken. Regelmäßige Berichte liegen mir vor und finanzielle Unterstützung ist immer willkommen.

Was machen Sie in ihrer Freizeit?

Antwort: Ich spiele Federball in einer Halle und höre gerne klassische Musik. Gerne skype ich auch mit meiner Familie, meine Eltern leben beide noch, und meine Mutter will immer wissen, ob ich auch genug esse ...

Reisepläne?

Zu meinem 25-jährigen Priesterjubiläum im Sommer fliege ich nach Indonesien.

Gibt es etwas, was Sie hier besonders vermissen?

Die Wärme sicher und die Natur oder das Essen meiner Mutter. Ich bringe mir immer geröstete Erdnüsse und Chiligewürz mit nach Deutschland. Sehr gerne würde ich für die Menschen im Seelsorgebereich eine Studienreise nach Indonesien anbieten, vielleicht schon 2018. Wer sich dafür interessiert, kann mich gerne ansprechen!

Vielen Dank Pater Cyrill für das interessante Gespräch.

Das Interview führte Edith Welling





Nachrichten aus dem Familienzentrum

„Offene Adventstür für Kids“: in Zusammenarbeit mit der Leiterrunde war es am 3. Adventssamstag wieder möglich, 40 Kindern von 4–10 Jahren von 10.00 bis 16.00 Uhr zahlreiche adventliche Angebote zu machen, für Bewegung im Freien zu sorgen und ihren Eltern damit Zeit für Besinnlichkeit, Einkäufe und anderes zu schenken. Die diesjährige Adventstür öffnete sich am 9. Dezember.

Elterngesprächskreise: Die Themen „Medienerziehung“ und „mit Kindern über den Tod sprechen“ stießen auf reges Interesse, sowohl bei Eltern von Kindern jedwedem Alters als auch bei Menschen, die beruflich mit Kindern arbeiten.

Nähcafé: Bei der Neuauflage des Benefiz-Nähens für den Verein „Viel Farbe im Grau“ kam der Wunsch auf, auch in diesem Jahr in gemütlicher Runde zusammen zu nähen. Dem kommen wir gerne nach – Termine folgen.

PEKIP und Babymassage: In Kürze bieten wir einen PEKIP und einen Babymassage-Kurs an.

Babysitterkurs: Am Kardinal-Frings-Gymnasium bilden wir im Frühjahr Jugendliche ab 14 Jahren zu zertifizierten Babysittern aus.

Familienwallfahrt am 11.6.2017: mit vielen Familien aus unserem Pfarrverband wollen wir uns auf den Weg zur

Klosterruine Heisterbach machen, uns an der Wallfahrt der Bistümer Aachen, Essen, Köln, Limburg und Trier beteiligen und am Nachmittag die Abschlussmesse mit Kardinal Woelki feiern. Die Vorbereitungen laufen!

Flüchtlingshilfe

Am 7. Dezember trafen sich viele Geflüchtete und Paten zu einem adventlichen Beisammensein, wo auch der Nikolaus zu Besuch war. Er erzählte seine Legende, die auch in Dari und Arabisch übersetzt wurde. Für großes Erstaunen und viel Freude, weil wildfremde Menschen ihnen einen Wunsch erfüllten, sorgten bei den Geflüchteten die liebevoll verpackten Geschenke zu Weihnachten. Toll, dass alle 75 Karten einen Abnehmer fanden und es noch weitere Nachfrage gab! Die eingegangenen Spenden werden im Laufe des Jahres bedarfsgerecht eingesetzt.

Rund 80 geflüchtete Menschen betreuen wir derzeit in unserem Pfarrverband, weitere 30 in Kooperation. Eine kleine Gemeinschaftsunterkunft wird städtischerseits aufgegeben, hinzugekommen sind eine Reihe Familien in Wohnungen.

Die Themen im Bereich der Flüchtlingshilfe sind extrem vielfältig: Schwangerschaft, Ablehnung eines Asylantrages, Bleiberecht und Wechsel ins Job-



center, B2 Sprachniveau oder keine Sprachkenntnisse nach einem Jahr, Kitaplatzsuche, Schulwechsel, Operationen, unterschiedlichste Anträge und Korrespondenzen mit verschiedenen Behörden, tolle Hilfs- und Spendenangebote u. v. m. Fast kein Tag vergeht ohne Überraschungen und neue Erkenntnisse. Die Geflüchteten werden zu Hause besucht, bekommen – so vorhanden – Unterstützung von ihren Paten. Um ihnen, aber auch den Ehrenamtlichen eine feste Anlaufstelle für ihre Fragen und Anliegen zu bieten, finden regelmäßige Sprechstunden statt: i. d. R. montags 11.00-12.00 Uhr im Pfarrbüro Hl. Kreuz, dienstags 16.30-17.30 Uhr im Pfarrbüro St. Cäcilia.

Nach wie vor suchen wir Menschen, die bereit sind, sich als „Pate“ eines Einzelnen oder einer Familie anzunehmen: Deutsch lernen, ins Gespräch kommen und zuhören, sowie je nach Möglichkeit und Vorstellung: nach Hause einladen, Ausflüge machen, bei Formalitäten und andern Nöten unterstützen, ...

Melden Sie sich, es ist bereichernd für beide Seiten! 0 15 73 / 3 36 64 38 oder familienzentrum@pgrunde.de

Sonja Kressa

Wahlen zum Pfarrgemeinderat 11.+12. November 2017

2017 ist Wahljahr. Wir alle sind nicht nur aufgerufen, die Mitglieder des Bundestags und des Landtags zu wählen, sondern auch die unseres Pfarrgemeinderats (PGR).

Wir werden an unserem diesjährigen Klausur-Wochenende intensiv mit der Wahl beschäftigen. Dabei wird uns besonders die Frage beschäftigen, ob wir – wie 2009 und 2013 – wieder Wahlbereiche bilden, so dass aus jeder Pfarrgemeinde vier Pfarrangehörige in den Pfarrgemeinderat gewählt werden,

oder ob wir bei dieser Wahl darauf verzichten sollen. Der Verzicht auf die bisherigen Wahlbereiche hätte die Konsequenz, dass die Kandidaten mit den meisten Stimmen den Pfarrgemeinderat bilden – unabhängig von ihrer Gemeindezugehörigkeit! Damit würden die drei Pfarrgemeinden stärker in die Verantwortung genommen: Je höher die Anzahl der Kandidatinnen und Kandidaten und je höher die Wahlbeteiligung, umso besser die Vertretung der einzelnen Pfarrgemeinde im Pfarr-

gemeinderat. Dazu interessiert uns natürlich auch Ihre Meinung. Sprechen Sie uns einfach an oder schreiben Sie an pgr@pgrunde.de.

Auch wenn bis zur Wahl im November noch einige Zeit ins Land gehen wird, wenden wir uns schon heute mit der dringenden Bitte an Sie: Überlegen Sie, ob Sie sich als Kandidatin oder Kandidat zur Wahl aufstellen lassen. Und vor allem: **Gehen Sie im November unbedingt zur Wahl!** Sie können in jeder unserer drei Gemeinden wählen – auch die Briefwahl steht ihnen offen.

Für den PGR
Sonja Baumgarten

Auf Charity-Tour in die Ukraine

Bereits im Frühjahr 2016 unternahmen Roland Scholz und Oliver Simon eine Charity-Tour durch den Balkan: in 7 Tagen reisten sie durch 16 Länder und legten fast 7000 km zurück.

Im Frühjahr 2017 soll es nun die Ukraine sein, die die beiden jungen Männer bereisen wollen: Lemberg, Tschernobyl und Kiew sind ihre Ziele. Durch einen glücklichen Zufall konnte ich die beiden Wohltäter auf unser Missionsprojekt aufmerksam machen: das Familienhaus in Lemberg.

Bereits bei zwei Veranstaltungen im November und Dezember 2016 sammelte Roland Scholz in seiner Eigenschaft als Personal-Trainer Spenden-

gelder bei sportbegeisterten Mitmenschen ein: bisher insgesamt 458 € (Stand: 31.12.16).

Die gesammelten Geldspenden wollen die beiden Reisenden persönlich übergeben und auf drei Projekte aufteilen:

- an das Familienhaus von Don Bosco in Lemberg
- an ein Heim für strahlungsgeschädigte Kinder und Jugendliche in Tschernobyl und
- an in die Strahlungszone zurückgekehrte alte Menschen, die von der Umwelt nahezu abgeschnitten überleben müssen

Weiterhin ist die Übergabe von Sachspenden vorgesehen. Nähere

Hinweise erfolgen in einer der nächsten Pfarrnachrichten

Cäcilie Lütz



Adventsfeier für alle Geflüchteten und deren ehrenamtlichen Helfer. Foto: Inge Krahe





Termine

Tauferinnerungstreffen	Samstag, 06.05. ab 14.00 Uhr	in der Kita St. Cäcilia, Büchelstraße
Krankensalbung	Sonntag, 30.04., 09.30 Uhr	in Heilig Kreuz
	Samstag, 06.05., 17.00 Uhr	in St. Cäcilia
	Sonntag, 14.05., 11.00 Uhr	in St. Gallus
Goldkommunion	Samstag, 20.05., 17.00 Uhr	in St. Cäcilia
	Sonntag, 21.05., 09.30 Uhr	in Hl. Kreuz
	Sonntag, 21.05., 11.00 Uhr	in St. Gallus
„Bibel und Rucksack“	Samstag, 04.03.2017, 9.30 Uhr	ab Kloster Heisterbach
	Samstag, 08.07.2017, 9.30 Uhr	ab Margarethenhöhe
	Samstag, 14.10.2017, 9.30 Uhr	ab Margarethenhöhe
	14. - 16.09.2017	als Wallfahrt nach Ahrweiler. Weitere Hinweise in den ausliegenden Handzetteln
Maiandachten	Montag, 01.05.2017	Feierliche Eröffnung der Maiandachten, 19.00 Uhr in St. Gallus
	dienstags	19.00 Uhr in Hl. Kreuz
	mittwochs	18.00 Uhr in St. Cäcilia
	donnerstags	19.00 Uhr in St. Gallus
Fronleichnam	Donnerstag, 15.06.2017	09.00 Uhr im Herz-Jesu-Kloster, Ramersdorf; anschließend Prozession nach St. Gallus
Pfarrverbandsausflug	Samstag, 24.06.2017	nach Dortmund (s. Seite 30)
Pfarrfest Küdinghoven	Sa./So. 01./02.07.2017	rund um das Pfarrheim, Gallustr. 11-13
Waldmesse	Sonntag, 09.07.2017	10.30 Uhr in Limperich auf dem Sportgelände des Kardinal Frings Gymnasiums, Elsa-Brändström-Str.
Pfarrfest Limperich	Sonntag, 17.09.2017	rund um das Pfarrheim, Kreuzherrenstr.,



Besondere Angebote in der Fastenzeit

Angebote für Kinder		
Versöhnungsnachmittag	Donnerstag, 6.4.2017	16.00 Uhr in St.Gallus: Basteln, Geschichten und Gelegenheit zum Beichtgespräch
Palmstockbasteln	Samstag, 8.4.2017	10.00 Uhr im Pfarrheim St. Cäcilia
		15.00 Uhr im Pfarrheim St. Gallus
„Angebot am Gründonnerstag“	Donnerstag, 13.4.2017	15.00 -17.00 Uhr in St. Cäcilia
Familienkreuzweg zum Herz-Jesu-Kloster, Ramersdorf	Freitag, 14.4.2017	10.00 Uhr Start in St. Cäcilia
		10.00 Uhr Start in St. Gallus

Kreuzwegandachten in der Fastenzeit

dienstags,	19.00 Uhr	in Hl. Kreuz, Limperich
mittwochs,	18.00 Uhr	in St. Cäcilia, Oberkassel
donnerstags,	19.00 Uhr	in St. Gallus, Küdinghoven



Feier der Laudes, 04.03. bis 15.04.2017

07.00 Uhr	Krypta Heilig Kreuz, Limperich
samstags in der Fastenzeit	anschließend gemeinsames Frühstück im Pfarrheim

Beichtgelegenheiten

St. Cäcilia, Oberkassel	samstags ab 16.30 Uhr
	Samstag, 15.04.2017, 10.00-11.00 Uhr
St. Gallus, Küdinghoven	Freitag, 14.04.2017 ab ca. 16.15-17.00 Uhr
Hl. Kreuz, Limperich	Samstag 15.04.2017, 10.00-11.00 Uhr



Bußgang Beueler Katholiken: 01.04.2017

19.30 Uhr	Start in St. Cäcilia, Oberkassel
20.00 Uhr	Start in St. Gallus, Küdinghoven
20.00 Uhr	Start in Hl. Kreuz, Limperich
21.00 Uhr	Abschlussmesse in Hl. Kreuz



Bußgottesdienst

Donnerstag,	06.04.2017	19.00 Uhr in St. Gallus
-------------	------------	-------------------------

ökumenisches* Fastenessen

Sonntag, 02.04.2017	12.30 Uhr im Pfarrheim Kastellstr.21, Oberkassel*
	12.00 Uhr im Pfarrheim Gallustr. 11-13, Küdinghoven

Familienmessen

Sa. 04.03.2017, 1. Fastensonntag	17.00 Uhr in St. Cäcilia
So. 12.03.2017, 2. Fastensonntag	09.30 Uhr in Hl. Kreuz
So. 19.03.2017, 3. Fastensonntag	11.00 Uhr in St. Gallus
Sa. 25.03.2017, 4. Fastensonntag	17.00 Uhr in St. Cäcilia
Sa. 01.04.2017, 5. Fastensonntag	17.00 Uhr in St. Cäcilia
So. 09.04.2017, Palmsonntag	09.30 Uhr in Hl. Kreuz
Mo. 17.04.2017, Ostermontag	11.00 Uhr in St. Gallus



		Sankt Cäcilia, Oberkassel Kastellstraße 40	Heilig Kreuz, Limperich Kreuzherrenstraße 55	Sankt Gallus, Küdinghoven Kirchstraße 52		
Donnerstag, 06.04.2017				19.00 Uhr Bußgottesdienst		Donnerstag, 06.04.2017
Samstag, 08.04.2017		10.00 Uhr Palmstockbasteln für Kinder	07.00 Uhr Feier der Laudes, anschl. Frühstück			Samstag, 08.04.2017
		16.30 Uhr Beichtgelegenheit			15.00 Uhr Palmstockbasteln für Kinder	
		17.00 Uhr Festmesse mit Palmweihe mitgestaltet durch die Chorgemeinschaft (Beginn am Pfarrheim)				
Sonntag, 09.04.2017	Palmsonntag		08.45 Uhr Beichtgelegenheit	10.15 Uhr Beichtgelegenheit		Sonntag, 09.04.2017
			09.30 Uhr Familienmesse mit Palmweihe (Beginn an der Kindertagesstätte)	11.00 Uhr Festmesse mit Palmweihe (Beginn am Kindergarten)		
		18.00 Uhr Abendmesse				
Dienstag, 11.04.2017			19.00 Uhr Kreuzwegandacht			Dienstag, 11.04.2017
Mittwoch, 12.04.2017		18.00 Uhr Kreuzwegandacht				Mittwoch, 12.04.2017
Donnerstag, 13.04.2017	Gründonnerstag	15.00 - 17.00 Uhr „Angebot am Gründonnerstag“ für Kinder im Pfarrheim Sankt Cäcilia				Donnerstag, 13.04.2017
		20.00 Uhr hl. Messe vom letzten Abendmahl in Heilig Kreuz mitgestaltet von der Choralschola, anschließend Möglichkeit zu Anbetung und Ölberggang nach Sankt Gallus				
Freitag, 14.04.2017	Karfreitag	10.00 Uhr Familienkreuzweg nach Ramersdorf, Herz-Jesu-Kloster		10.00 Uhr Familienkreuzweg nach Ramersdorf, Herz-Jesu-Kloster		Freitag, 14.04.2017
		15.00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu in Sankt Gallus mitgestaltet vom Marianischen Kirchenchor anschließend Beichtgelegenheit bis 17.00 Uhr und stiller Gang nach Sankt Cäcilia				
Samstag, 15.04.2017	Karsamstag	10.00 - 11.00 Uhr Beichtgelegenheit	07.00 Uhr Feier der Laudes, anschl. Frühstück 10.00 - 11.00 Uhr Beichtgelegenheit			Samstag, 15.04.2017
		21.30 Uhr Osternachtfeier in Sankt Cäcilia anschließend Agapefeier und Übertragung von Osterlicht und -wasser				
Sonntag, 16.04.2017	Ostersonntag		10.00 Uhr Hochamt mitgestaltet von Chorgemeinschaft, Jungem Chor und Kammerorchester	10.00 Uhr Hochamt mit Musik für Trompete und Orgel		Sonntag, 16.04.2017
			18.00 Uhr Vesper			
Montag, 17.04.2017	Ostermontag	18.00 Uhr Festmesse	09.30 Uhr Festmesse	11.00 Uhr Familienmesse, mitgestaltet vom Marianischen Kirchenchor		Montag, 17.04.2017



Im Herbst 2016 fand wieder in allen drei Kitas im Seelsorgebereich ein gemeinsames Religionsprojekt statt:

„Rut – in der Fremde“

Die Kinder haben in dieser Zeit die Geschichte von Rut kennengelernt. Mit „Egli-Figuren“ haben Erzieher und Kinder einzelne Szenen in der Kita dargestellt.

Viele Kinder sind mit ihren Eltern zu den Eltern-Kind-Nachmittagen in die Kita St. Adelheidis gekommen. Dort sind fleißig Ähren gebastelt, Tüten angemalt und Körner gemahlen worden.

Alle drei Kitas (Kita St. Adelheidis, Kita Heilig Kreuz, Kita St. Cäcilia) haben sich zum Ende zu einem gemeinsamen Abschlussgottesdienst in der

Pfarrkirche St. Gallus getroffen. Mit Hilfe der gebastelten Figuren hat Pfarrer Grund noch einmal die Geschichte mit den Kindern zusammengetragen.

*Dagmar Kannen,
Leiterin KiTa St. Adelheidis*



Fotos: privat



Gemeinsam für Gottes Schöpfung – In Kenia und weltweit

Unter diesem Motto stand die diesjährige Sternsingeraktion. Mit viel Freude und Durchhaltevermögen beteiligten sich die 5-6 Jährigen unserer Kindertagesstätte Hl. Kreuz in der ersten Woche des neuen Jahres an der Sternsingeraktion – und mit viel Erfolg! In allen drei Gemeinden kam die beachtliche Summe von insgesamt 12.273,15 € zusammen und kommt jetzt Kindern in benachteiligten Ländern zugute.

Auch in diesem Jahr wurde die Aktion ökumenisch durchgeführt und so trafen sich am Donnerstag, 5. Januar 2017 unsere Kinder, Schulkinder der kath. und ev. Gemeinde und die Erwachsenen als Begleiter in unserem Mehrzweckraum, um in einem kleinen Wortgottesdienst durch Pfarrer Grund

und Pfarrer Verwold ausgesandt zu werden. Wir waren alle sehr erstaunt und erfreut, wie viele Kinder in diesem Jahr bereit waren, bei Eiseskälte durch die Straßen zu ziehen und den Segen in die Häuser der Menschen zu bringen.

Frohlich und unverdrossen klingelten sie an den Haustüren, trugen ihr eingeübtes Lied sowie ihren Segensspruch vor und klebten den Segensspruch an die gewünschte Stelle. Die Gemeinemitglieder waren von den jungen Königinnen ganz gerührt, zeigten sich sehr erfreut und spendeten fleißig, was die Kinder sehr stolz machte. Mittags stärkten sie sich bei leckeren Nudeln und heißer Suppe in unserer Kita, sodass einige genügend Kraft hatten, um sich auch am Nachmittag nochmals auf den Weg zu machen.

Beim Abschlussgottesdienst in der ev. Kirche dankten Pfarrer Verwold und Pfarrer Grund allen Sternsängern, Begleitern und Begleiterinnen ganz herzlich für ihr Engagement und den Gemeindemitgliedern für ihren freundlichen Empfang und ihre großzügigen Spenden.

Die Vorbereitung ist immer sehr aufregend und zeitaufwendig. Wenn wir aber sehen, mit welchem Eifer und Engagement sowohl die Kinder, als auch die Erwachsenen mitmachen und wie erfreut sie meist empfangen werden, sind wir uns einig: es ist richtig und wichtig sich für diese gute Sache einzusetzen!

*Hanne Knodt und
Sonja Baumgarten*



Ergebnisse der Sternsingeraktion 2017:

St. Gallus: 3.070,80 €

St. Cäcilia: 5.557,23 €

Hl. Kreuz: 3.645,12 €

Herzlichen Dank an alle Spender!





Die neuen „Minis“ in St. Cäcilia, Oberkassel



Seit Herbst 2016 sind Anouk Schlünz, Sina Ouederni, Franziska Wüstemeyer, Hannah Tack, Jakob Wiemann, Paul Schnieders, Emil Wiemann, Eric Manganello (v. l.n.r.) und Emily Osmenda (nicht auf dem Foto), die neuen Minis in Sankt Cäcilia. Die neuen Messdiener in St. Gallus und Hl. Kreuz haben wir bereits im Adventspfarrrbrief vorgestellt. Foto: Schnieders/Büttner

Pfarrverbandsausflug

Der diesjährige Pfarrverbandsausflug am Samstag, dem **24. Juni 2017** führt nach **Dortmund**:

Im Mittelpunkt steht der Besuch der DASA Arbeitsweltausstellung, die Ältere in Erinnerungen schwelgen lässt und vielfältige Mitmach-Stationen für Klein und Groß bietet. Eine gemein-

same Kirchenbesichtigung mit kurzem Wortgottesdienst und ausreichend Zeit zur freien Verfügung in der Stadt runden das Programm ab. Nähere Informationen und Anmeldung finden Sie ab Ostern an den Schriftenständen in den Kirchen.

Anmeldeschluss: 31.05.2017



Angebote der LiKüLei

Die Leiterrunde des Pfarrverbandes lädt wieder alle Kinder zu folgenden coolen Veranstaltungen ein:

Ostereierfärben für Kinder ab 2. Schuljahr:

Samstag, 15.04. um 11.00 Uhr
im Pfarrheim Oberkassel

Osterfreizeit für Kinder
ab 2. Schuljahr:

18.4. bis 22.4. in Lutzerath/Eifel

Meldet Euch dazu in einem der Pfarrbüros an.

Bibel und Rucksack

Sa. 04.03.2017 | 9.30 Uhr
Kloster Heisterbach

Sa. 08.07.2017 | 9.30 Uhr
Margarethenhöhe

Sa. 14.10.2017 | 9.30 Uhr
Margarethenhöhe

Ahrweilerwallfahrt: 14.-16.09.2017
3-Tage Wallfahrt; für weitere Informationen Aushang beachten.



Gartengeräte-Rätselbild

Was für ein Durcheinander! Tina will im Garten arbeiten und sucht im Geräteschuppen nach zwei Dingen. Nun liegen alle Gartengeräte kreuz und quer. Eigentlich gehören sie an die Wand. Dort sieht man auch noch ihre Schatten. Zwei Geräte hängen nicht an der Wand. Welche sind es und wie heißen sie? *Quelle: Christian Badel, www.kikifax.com*



Auflösung: Harke oder Rechen, Grubber

Bild: Christian Badel, www.kikifax.com In: Pfarrbriefservice.de



Mein Freundebuch –
wie sähe der Eintrag
Martin Luthers aus?

Name: *Luther*

Vorname: *Martin*

Geburtstag *am 10. November 1483 in Eisleben*

Beruf: *Augustinermönch und Theologieprofessor*

Ich mag:

*Jesus und den gütigen Gottvater und die Bibel
Singen und Musik.*

Gutes Essen und Trinken. Meine Frau und Familie

Ich mag nicht:

*Dass zu meiner Zeit die Bibel nur in lateinisch zu
lesen war. Der Gottesdienst auf Latein gehalten
wurde und die Kirchenbesucher nicht verstanden,
was gebetet und gesagt wurde.*

*Der Papst und die Kardinäle hatten zu viel Macht
und hielten sich nicht an die 10 Gebote.*

Ich wollte die Kirche nicht spalten.

Mein Motto:

Anstrengungen machen gesund und stark.

Lustiges Zitat:

*Warum rülpsset und furzet ihr nicht?
Hat es euch nicht geschmecket?*

Zum Thema

Der Glaube bringt den Menschen zu Gott,
die Liebe bringt ihn
zu den Menschen.

Martin Luther (1483–1546)



Kommunionkinder

Unsere Kommunionkinder
in St. Cäcilia, Oberkassel
am 23. April 2017

Unsere Kommunionkinder
in St. Gallus, Küdinghoven
am 30. April 2017

Unsere Kommunionkinder
in Hl. Kreuz, Limperich
am 7. Mai 2017

Das gemeinsame Wochenende auf dem Venusberg hat den Kommunionkindern gefallen. Gemeinsam mit dem Katechetenteam, Pfarrer Grund und Pater Cyrill haben die Kinder dort das erste Mal das Sakrament der Versöhnung (Beichte) empfangen.
Foto: Claudia Bellinghausen.

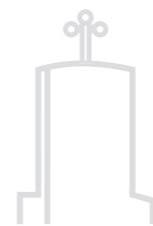


Gottesdienste für Kinder

Kindergottesdienste und Familienmessen



Sankt Cäcilia	Kastellstraße 40	
Familienmesse	jeden 1. Samstag im Monat, 17.00 Uhr in der Pfarrkirche	25.03.17 01.04.17 13.05.17 03.06.17
Kindgerechter Wortgottesdienst	jeden 3. Sonntag im Monat, 10.30 Uhr in der Pfarrkirche	19.03.17 16.04.17 21.05.17 18.06.17



Heilig Kreuz	Kreuzherrenstraße 55	
Familienmesse	jeden 2. Sonntag im Monat, 9.30 Uhr in der Pfarrkirche	12.03.17 09.04.17 07.05.17
Kindgerechter Gottesdienst	jeden 4. Sonntag im Monat, 9.30 Uhr im Pfarrheim	26.03.17 23.04.17 28.05.17 25.06.17



Sankt Gallus	Kirchstraße 52	
Familienmesse	jeden 3. Sonntag im Monat, 11.00 Uhr in der Pfarrkirche	19.03.17 17.04.17 21.05.17 18.06.17 02.07.17
Kindgerechter Gottesdienst	jeden 1. Sonntag im Monat, 11.00 Uhr in der Turmkapelle	02.04.17 07.05.17 04.06.17



campanile

Junge Katholische Kirche in Bonn | 1. Halbjahr 2017

STADTJUGENDMESSEN

18 Uhr

JAN 8. | 22.
FEB 12. | 26.
MRZ 12. | 26.
APR 9. | 23.
MAI 14. | 28.
JUN 11. | 25.
JUL 9.

KAR- UND OSTERTAGE

13.04. Gründonnerstag
20 Uhr in St. Marien

14.04. Karfreitag
11 Uhr Kreuzberggang
15 Uhr Karfreitagsliturgie

15.04. Osternacht
22 Uhr

FRANZISKUSMAHLZEIT

KLANG-SPIEL-RAUM

Konzerte 20 Uhr

JAN 25.
FEB 22.
MRZ 29.
APR 26.
MAI 31.
JUN 28.

TAIZÉGEBET | 20 Uhr

FEB 5.
MRZ 5.
APR 2.
MAI 7.
JUN 4.
JUL 2.

BONN MARATHON

Gottesdienste am 2. April

MITMACHAUSSTELLUNG

»Flucht beWEGt« –
zum Thema Flucht
und Integration
7. bis 24. Mai

»MEHR MEER«

Spirituelle Tage am Meer
für junge Leute in Cuxhaven
22. bis 27. Oktober
Infos bei
bernward.siemes@kja.de

BANDPROJEKT C7

K3 nach den Stadtjugend-
messen ab 19 Uhr
Begegnung und Austausch
im Campanile

CAFÉ CAMPA

montags von 16 bis 19 Uhr
ein Raum zum Treffen,
Klönen, Schmökern, Spielen
und Kaffee trinken

THE POINT

jeden Mittwoch ab 16.30 Uhr
ein Café für Jugendliche und
jugendliche Geflüchtete zum
Kennenlernen und Spaß
haben

WAND DER KREUZE

CAMPANILE
Junge katholische Kirche in Bonn
Adolfstraße 77a | 53111 Bonn
Tel.: 0228 92652758
Bernward.Siemes@kja.de
mark.schripf@kja.de
www.campanile-bonn.de
Facebook/Campanile



Musicals und Luther

L-U-T-H-E-R ... Wer ist Luther? schallt es von bis zu 3000 Sängern und Sängerinnen am Beginn des Poporatoriums „Luther“ durch die Halle. Wer Martin Luther war und was seine bleibende Bedeutung für heute ist, versuchen gleich drei Musicalstücke im Jubiläumsjahr zu ergründen.

Das Poporatorium von Dieter Falk und Michael Kunze greift das erfolgreiche Konzept der ersten Zusammenarbeit bei „10 Gebote“ auf. Die riesige Anzahl von Chorsängern und -sängerinnen im Zusammenspiel mit großem Orchester und hochklassigen Solisten erzielt wiederum eine beeindruckende Wirkung. Die eingängigen Melodien mit Ohrwurmpotential lassen deutlich die Verwandtschaft zu „10 Gebote“ erkennen. Erzählt wird die Geschichte Luthers von der Verkündigung seiner Bannung bis zum Aufenthalt auf der Wartburg, bei dem die berühmte Bibel-Übersetzung entsteht. Die Zeit davor wird durch erzählende Rückblenden eingespielt. Da das Stück in großen Hallen aufgeführt wird, sind je nach Sitzplatz bei Ton und Sicht Abstriche zu machen. Da ist die DVD der Aufführung durchaus eine Alternative fürs Heimkino.

<http://www.luther-oratorium.de/veranstaltungen/>

„Luther – Rebell Gottes“ beeindruckt durch sein Bühnenbild, das der 2016 mit dem deutschen Musicalpreis ausgezeichnete Marc Jungreithmeier entwarf, eine Kombination aus wenigen Elementen auf

der Bühne und brillanten Projektionen. Dieser auf einer Hallenbühne nicht mögliche Schauwert wird verstärkt durch die gesanglichen und schauspielerischen Leistungen der Darsteller, an der Spitze Thomas Borchert als Luther. Die Musik von Christian Auer ist ein Mix verschiedener Stile, der von Choral bis zum Rap (beim Streitgespräch zwischen Eck und Luther) reicht. Nina Schneider (Buch und Gesangstexte) lässt das Musical in einer fiktiven Rahmenhandlung spielen. Albtraumartig erlebt Luther, wie er 1530 auf Initiative seines Gegenspielers Johannes Eck gefangengenommen wird und sich ihm gegenüber erneut verteidigen muss. Dabei erzählt er aus seinem Leben und in diesen Rückblenden werden wichtige Stationen seines Weges erzählt. Darin taucht mehrfach Matis auf, eine fiktive Person, an der die Reaktion des einfachen Volkes auf Luthers Verkündigung erlebbar wird von der freudigen Aufnahme seiner befreienden Botschaft bis hin zur Abwendung, als sie sich von Luther in den Bauernaufständen allein gelassen und verraten fühlen.

Wird noch gespielt in Schweinfurt und Neuburg an der Donau

Auch „Luther! Rebell wider Willen“ am Landes-

über den Kirchturm

theater Eisenach arbeitet mit einer Rahmenhandlung. Hier ist es das Maleratelier von Lucas Cranach, der den wahren Luther genau zeichnen möchte und ihn deshalb zu wichtigen Stationen seines Weges befragt. Im Bühnenbild wird auch hier teilweise mit Projektionen gearbeitet. Das Ballett des Theaters kommt bei der Darstellung der Alpträume Luthers zum Einsatz.

Auch wenn die schwierigen Seiten Luthers eher andeutungsweise behandelt werden (die Auswüchse in Sachen Judenhass werden gar nicht thematisiert), können alle drei Stücke ein alternativer Zugang zu Luther jenseits der in Schule und Bildungsarbeit üblichen Herangehensweise sein, durchaus auch unterhaltsam, zur Vertiefung einladend.

empfohlen von Pfarrer Norbert Grund



image-online.de

Kirchenmusik



Herzliche Einladung zum Mitsingen oder zum Schnuppern!

Kirchenmusik
bei UNS

Foto: Niclaus Bergmann

Kinder- & Jugendchor

C-Chor (Vorchor)

für Kinder ab 4 Jahren bis
einschl. 1. Schuljahr
mittwochs, 15.30 - 16.10 Uhr
Pfarrsaal St. Gallus

B-Chor (Kinderchor)

für Kinder ab 2. Schuljahr
mittwochs, 16.15 - 17.15 Uhr
Pfarrsaal St. Gallus

Junger Chor

Frauenchor für
Jung(geblieben)e Erwachsene
sonntags, 19.15 - 20.30 Uhr
Pfarrsaal Hl. Kreuz

Gruppe Miteinander

dienstags, 20.00 - 21.30 Uhr
Pfarrsaal Hl. Kreuz
Proben am 1. und 3. Dienstag im Monat

Chorgemeinschaft

St. Cäcilia & Hl. Kreuz

mittwochs, 20.00 - 21.30 Uhr
Pfarrsaal Hl. Kreuz (ungerade Monate)
Pfarrsaal St. Cäcilia (gerade Monate)

Marianischer Kirchenchor an St. Gallus

donnerstags, 20.00 - 21.30 Uhr
Pfarrsaal St. Gallus

Choralschola

freitags, 20.00 - 21.00 Uhr
Pfarrsaal Hl. Kreuz
Proben am 2. und 4. Freitag im Monat

Instrumentalensemble

dienstags, 20.00 - 21.00 Uhr
Pfarrsaal Hl. Kreuz
Proben am 2. Dienstag im Monat

Kontakt

Seelsorgebereichsmusiker Christian Jacob
Telefon: 02 28 / 4 29 77 70
E-Mail: kirchenmusik@pgrunde.de

Wenn Sie die Kirchenmusik in unseren Gottesdiensten und Konzerten unterstützen wollen, freuen wir uns über Ihr Mitmachen in unseren Chören oder über eine Spende oder eine zündende Idee ...

Wenn Sie eine Spende überweisen wollen, geben Sie bitte auf jeden Fall das Kennwort „Kirchenmusik“ an, damit Ihre Spende eindeutig zugeordnet werden kann. Eine Spendenquittung kann beim Pastoralbüro angefordert werden. Herzlichen Dank!

Bankverbindung:
KGV „Zwischen Rhein und Ennert“
Sparkasse KölnBonn
IBAN DE50 3705 0198 0043 5018 81
Kennwort: Kirchenmusik

Weitere Informationen zur Kirchenmusik finden Sie im Flyer „Kirchenmusik bei UNS“ oder unter www.pgrunde.de.



Kirchenmusik nach Konfessionen trennen?

Das weite Spektrum unserer abendländischen Kirchenmusik von den Anfängen bis zur Gegenwart ist zu gewaltig, als dass man es in diesen Pfarrbrief bannen könnte.

Ich möchte versuchen, Sie auf eine Reise durch „meine“ katholische Kirchenmusik und das, was ich als evangelische Kirchenmusik wahrnehme, mitzunehmen.

Kirchenmusik in der Liturgiekonstitution

Die Liturgiekonstitution von 1963 widmet der Kirchenmusik ein ganzes Kapitel (Kapitel 6): die Kirchenmusik, vor allem der Gesang wird „notwendiger und integrierender Bestandteil der feierlichen Liturgie“ (SC 112) und ist zugegebener Weise zugespitzt formuliert nicht mehr bloßes Beiwerk zu den vom Priester rezitierten Gebeten. Besonders durch den Gesang in seinen unterschiedlichen Formen ist die Gemeinde am Gottesdienst beteiligt; auch die verschiedenen Rollen (Kantor, Chor, Schola etc.) weichen diese Beteiligung nicht auf: es geht nicht nur um eine „äußere Teilnahme“ durch etwa aktives Singen und Beten, sondern auch um eine „innerliche Teilnahme“ (Ritenkongregation, Instruktion „Musicam sacram“ 15), d. h. ein Sich-einlassen auf z. B. das vom Chor Gesungene.

Reformation und Gegenreformation

Einen großen Anteil an der Verbreitung des evangelischen Glaubens hat das reformatorische Kirchenlied; dabei kommt der neu erfundene Buchdruck (nicht nur) den Reformatoren zu Gute. Zum einen werden bereits bekannte Melodien aus dem reichen mittelalterlichen Fundus übernommen und mit neuem Text versehen oder ergänzt, darüber hinaus entstehen zahlreiche neue Lieder. Auch gregorianische bzw. lateinische Gesänge werden jetzt „verdeutsch“, z. B. „Da pacem Domine“ in „Verleih uns Frieden gnädiglich“ (Gotteslob Nr. 473 und 475).

Auf katholischer Seite bleibt dies nicht unbeantwortet: 1537 bringt Stiftspropst Michael Vehe (Halle) „Ein New Gesangbuechlein Geystlicher Lieder“ (z. B. „Wer unterm Schutz des Höchsten steht“, Gotteslob Nr. 423) heraus, beflügelt von dem Verlangen vieler „guter“ Christen nach „unverdächtigen“ Liedern für die katholische Gemeinde. In entsprechendem Kontext mag auch die letzte Strophe des Friedrich Spee zugeschriebenen Kölner Dreikönigsliedes von 1623 gesehen werden; dort heißt es: „Durch Weihrauch stellen fromm sie dar, dass dieses Kind Gott selber war [...] O Gott, halt uns bei dieser Lehr, dem Irrturm und dem Abfall wehr!“ (Gotteslob Nr. 746).

Kirchenmusikalische Ausbildung

Wenn ich etwas aus dem Nähkästchen plaudern darf, muss ich zu meiner Schande gestehen, dass ich als jugendlicher Saarländer nie großes Interesse an der evangelischen Kirchenmusik hatte, nicht aus Ignoranz, sondern, vor allem, weil ich in meinem Heimatort nie etwas davon hörte – Ökumene war einfach Mangelware, obwohl es nur einen Ort weiter (aber hinterm Wald) ein von Hugentoten gegründetes Dorf gab (und das bei lutherischem Bekenntnis der Grafen von Nassau-Saarbrücken).

So kam ich das erste Mal mit „dem Evangelischen“ erst während meines Studiums an der Saarbrücker Musikhochschule in Verbindung: evangelische und katholische Kirchenmusik wird dort seit Langem (wie auch an anderen Hochschulen) gemeinsam unterrichtet: in den Fächern Gehörbildung und Harmonielehre, Chorleitung und Orgelliteratur etc. gibt es keinen Unterschied in der Ausbildung; gut, man trennte sich für Fächer für Theologie/Liturgik sowie Gregorianik und Theologie/Hymnologie ... verblüfft war ich, als mir eine protestantische Kommilitonin aus Norddeutschland erzählte, wie sie die Osternacht mit ihrer Gemeinde feiert: es gab kaum

einen Unterschied in der musikalischen Gestaltung.

Das Ganze gipfelte dann darin, dass ich in der Osterzeit meine Diplomprüfung im Liturgischen Orgelspiel (mein Lehrer war auch evangelisch) aus dem evangelischen Gesangbuch spielen musste, da die Prüfungskommission in der Saarbrücker Schlosskirche nur diese zur Verfügung hatten. Und das störte weder den Trierer Domorganisten, noch mich. Wie gut, dass ich einen Tag zuvor mir sämtliche österlichen „ö-Lieder“ wie „Erschienen ist der herrlich Tag“, die nie im katholischen Gottesdienst gesungen wurden, angeschaut hatte.

Ökumenisches Miteinander bei uns

Vom anfänglichen Nichtwahrnehmen der evangelischen Kirche im Saarland, folgt die Weitung des Blickfeldes im Jahr 2006 bei Dienstantritt in unserer Pfarreiengemeinschaft; vor dem Vorstellungsgespräch fuhr ich über die Königswinterer Straße vorbei an der alten „Kapelle“ an der Zipperstraße Richtung Pfarrhaus und dachte mir, wie gut katholisch man hier doch ist, nicht ahnend, dass ich in der vermeintlich alten Kapelle die älteste evangelische Kirche in Bonn sah.

Nun, die Grenzen der evangelischen Gemeinden decken sich nicht mit unseren, weshalb auf unsere Pfarreiengemeinschaft zwei evangelische Gemein-

den kommen und damit auch zwei hauptamtliche evangelische Kantoren. Gegenseitiges Begleiten bei Konzerten, die ökumenischen Abendloben in Oberkassel oder der Carol Service am vergangenen Weihnachtsfest zeugen von kollegialem respektvollem Umgang.

Eindrücke von Fortbildungen

Komischerweise oder vielleicht doch eher bezeichnend für meinen Berufsstand finde ich mich bei überkonfessionellen Fortbildungen oft als „Quotenkatholik“ wieder – sehr zur Freude der evangelischen Kollegen. In Gesprächen nach getaner Arbeit tritt immer wieder sehr deutlich zu Tage, wie unterschiedlich Herangehensweisen in der Kirchenmusik sind: da wird zum Gottesdienst die Musik aus „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ gesungen (die Gemeinde verstünde eh nicht, was gesungen wird), andere berichten zu meinem Erstaunen, dass sie jeden Tag zwei Stunden Orgel üben, andere singen mit ihren Chören nur Konzerte, während wieder andere nur im Gottesdienst singen, einer spielt nur am Sonntag einen Gottesdienst usw.

Trotz musikalischer Einheit viel Unterschiedliches

Es gibt eben so viele Herangehensweisen wie es Kirchenmusiker gibt – und da wären ja auch noch die verschiedenen Diözesen und Landeskirchen, die



Pfarrer, die Menschen in den unterschiedlichen Ensembles. Man kann weder die Kirchenmusik der evangelischen Gemeinde mit der der katholischen Gemeinde, noch die unter gleichen Konfessionen rein objektiv vergleichen, es wird immer eine subjektive Nuance mitschwingen.

Zum Schluss noch einmal: Kirchenmusik nach Konfessionen trennen? – Ja, es geht. Aber man muss es nicht!

Christian Jacob

Zum Thema

Musik ist ein reines Geschenk und eine Gabe Gottes, sie vertreibt den Teufel, sie macht die Leute fröhlich und man vergisst über sie alle Laster.

Martin Luther (1483–1546)



Kirchenmusik an den Kar- und Ostertagen

Palmsonntag, 08. April

17.00 Uhr | St. Cäcilia
Hl. Messe mit Palmweihe
und -prozession

Chorwerke von Bardos,
Åkerblom, Schubert, Snyder u. a.
Chorgemeinschaft
St. Cäcilia & Hl. Kreuz

Gründonnerstag, 13. April

20.00 Uhr | Hl. Kreuz
Hl. Messe zum letzten Abendmahl

Gregorianische Gesänge
Choralschola

Karfreitag, 14. April

15.00 Uhr | St. Gallus
Liturgie vom Leiden
und Sterben Christi

Chorwerke von Anerio,
Homilius, Leinhäuser, Nanino u. a.
Marianischer Kirchenchor
an St. Gallus

Karsamstag, 15. April

21.30 Uhr | St. Cäcilia
Feier der Osternacht

**Kantoren- und
Wechselgesänge**

Ostersonntag, 16. April

10.00 Uhr | St. Gallus
Festmesse

**Werke für Trompete
und Orgel**

Tobias Winkeler (Trompete)
Christian Winkeler (Orgel)

10.00 Uhr | Hl. Kreuz
Festmesse

**Christopher Tambling:
Messe in G,**
Georg Friedrich Händel:
Halleluja (Messias)

Chorgemeinschaft
St. Cäcilia & Hl. Kreuz
Junger Chor
Kammerorchester

Ostermontag, 17. April

11.00 Uhr | St. Gallus
Familienmesse

Chorwerke
von Degott, Stiegler u. a.

Marianischer Kirchenchor
an St. Gallus

Konzerte zum 10. Geburtstag der Binns-Schulte-Orgel in Hl. Kreuz

Das Jahr 2017 ist für die Orgelinitiative und die Kirchengemeinde Heilig Kreuz ein ganz besonderes Jahr: Die Binns-Schulte-Orgel feiert ihren (hundert-) zehnten Geburtstag.

In der traditionellen Orgelkonzertreihe sonntags um 19.30 Uhr wird es zwei Konzerte geben, in denen auch andere Instrumente mit dabei sind: im Rahmen des 5. Bonner Orgelfestes (21.5.2017) widmet Andreas Hoffmann (Bous/Saar) dem Komponisten Sigfrid Karg-Elert einen Abend. Und dabei kommt auch sein Kunsthornium zum Einsatz.

Darüber hinaus gibt es ein weiteres Highlight: Unser Orgelbauer Oliver Schulte und Matthias Haarmann werden ein garantiert kurzweiliges Konzert (17.9.2017) für Orgel und Piano geben, u. a. mit Gershwin's „Rhapsodie in Blue“.

Eine Premiere wird die Orgelnacht sein (7.7.2017, 20.00-24.00 Uhr): Einen ganzen Abend lang erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm mit wunderbarer Musik, beginnend mit der Chorgemeinschaft St. Cäcilia & Hl. Kreuz und englisch-romantischer



Chormusik. Nach den etwa vierzig Minuten dauernden Kurzkonzerten besteht die Möglichkeit, sich im benachbarten Pfarrsaal zu stärken.

Traditionell bleibt der Eintritt zu allen Konzerten frei; damit wir aber auch in Zukunft qualitativ hochkarätige Konzerte anbieten können, freuen wir uns über Ihre Spendenbereitschaft, vielleicht auch als neues Mitglied in der Orgelinitiative Hl. Kreuz.

Und über ein Geburtstagsgeschenk – vielleicht in Form einer Pfeifenpatenschaft – freut sich die „Queen am Rhein“ ganz besonders.

Weitere Termine:
www.orgelinitiative.de

TransFair-Termine

Die kfd verkauft an folgenden Terminen fair gehandelte Waren wie Tee, Kaffee und Schokolade.



kfd Heilig Kreuz, Limperich

*3. Mittwoch im Monat
nach der Frauenmesse um 9.00 Uhr*

*1. Sonntag im Monat
nach der hl. Messe um 9.30 Uhr*

kfd Sankt Gallus, Küdinghoven

*4. Sonntag im Monat
nach der Messe um 11.00 Uhr*

Frauengemeinschaft kfd Regelmäßige Termine vor Ort



Terminvorschau der kfd Oberkassel

Gemeinschaftsmesse	donnerstags, 9.00 Uhr in Sankt Cäcilia
Donnerstagsrunde	jeden 2. Donnerstag im Monat im Anschluss an die hl. Messe gemeinsames Frühstück im Pfarrheim
Turnen	dienstags, 9.00 Uhr im Pfarrheim



Terminvorschau der kfd Limperich

Wanderung	jeden 2. Donnerstag im Monat gegen 14.00 Uhr Leitung: Käthe Bachmann 0228 / 46 09 23
Gemeinschaftsmesse	jeden 3. Mittwoch im Monat, 9.00 Uhr, anschl. gemeinsames Frühstück im Pfarrheim mit Verkauf von fair gehandelten Waren



Terminvorschau der kfd Küdinghoven

Kulturtreff	1. Mittwoch in den geraden Monaten, 16.00 Uhr Treffpunkt jeweiliger Veranstaltungsort
Gemeinschaftsmesse	jeden 2. Freitag im Monat, 9.00 Uhr anschl. gemeinsames Frühstück im Pfarrheim
Englische Konversation	dienstags, 8.45 - 10.15 Uhr im Pfarrheim mit Gabriele Drzisga
Englisch für Wiedereinsteiger	dienstags, 18.00 - 19.30 Uhr im Pfarrheim mit Gabriele Drzisga
Yoga	dienstags, 18.00 - 19.30 Uhr im Pfarrheim mit Natascha Naumann



Erlös des kfd-Basars der kfd St. Cäcilia

Sehr erfreulich war in diesem Jahr wieder der Reinerlös beim traditionellen kfd-Basar in Oberkassel. Viele fleißige Hände hatten über das Jahr gestrickt, gewerkelt und gebacken. Die zahlreichen Besucher wussten wie immer auch die Kaffeetafel zu schätzen. An den beiden Tagen waren im Service in der Küche oder beim Verkauf an den Ständen viele ehrenamtlich im Einsatz. Dafür ein großer Dank.

Insgesamt 3.600 Euro konnte der kfd-Vorstand verteilen: Jeweils 1.000 Euro gingen an das Partnerschaftsprojekt der Gemeinde in Lemberg und an den Caritas-Fonds „Robin Good“, der benachteiligten Kindern in Bonn hilft. Die Suppenküche in Quito erhielt 500 Euro und der Beueler Hospizverein sowie der Kinder Hospizverein in Bonn jeweils 550 Euro. *Edith Welling*



Am 18. Februar feierten die Damen des Oberkasseler kfd-Elferrats um Präsidentin Monika Fritzsche in der ausverkauften Jupp-Gassen-Halle mit einem bunten Programm ihr Jubiläum. Die besten Stücke aus 70 Jahren, Besuche von Likjura, Wäscherprinzessin, einem Männerballett und den Tanzcorps der „Nixen von Märchensee“ sorgten für Super-Stimmung



Foto: Tanja Mösel

Sprecherinnen der kfd vor Ort

www.kfd-bundesverband.de

kfd Hl. Kreuz	kfd St. Gallus	kfd St. Cäcilia
Maria Ohlig-Fuchs Tel. 0228-44 05 01	Annette Hesse-Edenfeld Tel. 0228-46 02 90	Christa Mittler Tel. 0228-44 36 85
Ina Büllsbach Tel. 0228-46 41 35		Ursula Otten Tel. 0228-44 05 59
kfd.heiligkreuz@pgrunde.de	kfd.gallus@pgrunde.de	kfd.caecilia@pgrunde.de

Termine kfd St. Gallus

Ökumenischer Frauengottesdienst

am 18.03.2017 (Samstag!)
um 17.00 Uhr, Frauenmuseum,
Im Krausfeld, Bonn.

Fastenessen

am Misereor Sonntag 02.04.2017 nach dem Gottesdienst (11.00 Uhr) gegen 12.00 Uhr im Pfarrheim.

Was ist die Misereor-Fastenaktion? In Deutschland engagiert – in Solidarität verbunden mit den Menschen in Afrika, Lateinamerika und Asien: Das ist die MISEREOR-Fastenaktion.

Sie beginnt stets am Aschermittwoch und endet an Ostern. Im Mittelpunkt der Fastenaktion steht jedes Jahr ein Land mit einem bestimmten Schwerpunkt: In diesem Jahr Burkina Faso und der Innovationsgeist der Kleinbauern. Wir freuen uns auf viele hungrige Besucher.

Filmabend

am 07.04.2017 um 19.00 Uhr im Pfarrheim. Für den Titel des Filmes bitte Aushang beachten.



Öffnungszeiten der Pfarrbüchereien



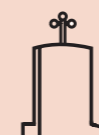
Pfarrbücherei Sankt Cäcilia

Kastellstraße 21,
53227 Bonn

Leitung: Christian Schnieders

Öffnungszeiten:

Dienstag	15.00 - 17.00 Uhr
Mittwoch	15.00 - 18.00 Uhr
Samstag	15.45 - 16.45 Uhr
3. Sonntag im Monat	11.00 - 12.00 Uhr nach KiK
1. Donnerstag im Monat	20.00 - 22.00 Uhr



Pfarrbücherei Heilig Kreuz

Küdinghovener Str. 110,
53227 Bonn

Leitung: Andrea Breitbach

Öffnungszeiten:

Dienstag	16.00 - 18.00 Uhr
Freitag	16.00 - 18.00 Uhr
4. Sonntag im Monat	10.30 - 12.00 Uhr Café Bücherwurm



Pfarrbücherei Sankt Gallus

Gallusstraße 11-13,
53227 Bonn

Leitung: Annette Hesse-Edenfeld,
Andreas Ufer

Öffnungszeiten:

Sonntag	10.00 - 12.15 Uhr
Dienstag <i>Neu!</i>	15.30 - 17.30 Uhr
Donnerstag	17.00 - 19.00 Uhr



DIE BÜCHEREI *Sankt Gallus*

Internetfähiger Arbeitsplatz

Die Bücherei sucht ein gebrauchtes (?) Tablet, das in den Ausleihstunden genutzt werden kann.

Teilen Sie ein Abo!

Wir suchen Leser, die Ihr Zeitschriften-Abo (möglichst aktuelle Ausgaben) mit uns teilen möchten.
Gerne: Finanztest, Landlust, Ökotest uä.
Sprechen Sie uns in der Bücherei an.

Veranstaltungen:

Offene Spiele-Nacht im Pfarrsaal St. Gallus ab 19.00 Uhr
Freitag am 10.03., 07.04.(!), 12.05., 09.06., 14.07.,
keine Anmeldung erforderlich.

27.03. Lesung

“Wir machen das! – Leben mit Flüchtlingen” mit Sonja Kressa, Doro Paß-Weingartz und Ellen Klandt in der Bücherei St. Gallus, Beginn 19.30 – Einlass ab 19.15 Uhr, Unkostenbeitrag 3 €, Anmeldung erforderlich.

05.04. Lesung mit humorvollen

Texten von Christina Kleipaß & Andreas Ufer in der Bücherei St.

Gallus, Beginn 19.30 – Einlass ab 19.15 Uhr, Unkostenbeitrag 3€, Anmeldung erforderlich.

30.05. Krimi-Autorenlesung mit Hermann Messinger in der Bücherei St. Gallus, Beginn 19.30 Uhr – Einlass ab 19.15 Uhr, Unkostenbeitrag 3€, Anmeldung erforderlich

22.06. Autoren-Lesung mit Harald Gesterkamp “Humboldtstrasse Zwei” – eine Familie zwischen 1934 - 2014, in der Bücherei St. Gallus, Beginn 19.30 – Einlass ab 19.15 Uhr, Unkostenbeitrag 3€, Anmeldung erforderlich.



Ankündigung

Wolf Erlbruch – „Was für ein Glück!“

Ausstellung im Kindergarten von Sankt Cäcilia und in der Villa Hüser in Oberkassel vom 14. bis 28. Mai 2017

Wer kennt ihn nicht, den Wuppertaler Illustrator und Kinderbuchautor Wolf Erlbruch, der uns den kleinen Maulwurf gezeichnet hat, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat.



Doch Erlbruch ist mehr. Durch Vermittlung des kath. Bildungswerks Bonn ist es uns gelungen, eine einmalige Ausstellung nach Oberkassel zu holen. 40 Kunstwerke aufgeteilt in vier Themen (Was für ein Glück!, Nur Mut, Groß und Klein, Zeit) werden für zwei Wochen an zwei besonderen Orten zu sehen sein. Das Thema „Groß und Klein“ im Kindergarten in der Büchelstraße und die anderen drei Themen in der großartigen Villa Hüser in der Simonstraße. Rund um die Ausstellung wird es ein hochkarätiges Beiprogramm geben - alle ausführlichen Informationen erscheinen im Internet unter www.pgrunde.de und in einem Extra-Flyer, der rechtzeitig in den Kirchen, Kindergärten, Büchereien und weiteren Orten im Pfarrverband ausliegen wird. Wer Lust hat, an der Ausstellung mitzuarbeiten, der kann sich bei Birgit Röttgen (Bildungsausschuss),

Zum Thema

Eine Lüge ist
wie ein Schneeball:
Je länger man ihn wälzt,
desto größer wird er.

Martin Luther (1483–1546)

Zum Thema

Wach auf, wach auf,
du deutsches Land!
Du hast genug geschlafen.

Johann Walter (1496–1570)
Freund und Berater Luthers

Zum Thema

Kein Irrtum
ist so groß,
der nicht
seinen Zuhörer hat.

Martin Luther (1483–1546)



Margarethe Obert (Kindergarten) oder Christian Schnieders (Bücherei) melden: Tel. 18496578 oder info@buecherei-ok.de. Wir können jede Unterstützung brauchen. *Christian Schnieders*



Tikis Evangelisch-Katholisch Buch: Zusammen sind wir unschlagbar

Werner Tiki Küstenmacher

In Form eines Comics erläutert Tiki Küstenmacher das Entstehen der beiden Konfessionen. Für Grundschulkinder und Familien.

Gebunden.

Buchtipps zum Reformationsgedenken

von Annette Hesse-Edenfeld, Bücherei St. Gallus

Reformation. 100 Seiten (Reclam 100 Seiten)

Thomas Kaufmann

Reclam (ISBN-10: 3150204305/ISBN-13: 978-3150204306) 10 €

Der Autor, ein bekannter Kirchenhistoriker, gibt einen guten Überblick über die geschichtlichen Ereignisse und deren Folgen – 100 Seiten in 100 Minuten.

Die 95 wichtigsten Fragen: Reformation Taschenbuch – 29. August 2016

Johann Hinrich Claussen

C.H.Beck (ISBN-10: 3406697313/ISBN-13: 978-3406697319) 10,95 €

In 95 Fragen beleuchtet der Autor Hintergründe zur Reformation. Das Werk räumt mit vielen Klischees auf und zeigt die Bedeutung der Reformation für die Gegenwart auf.

Jubilarinnen im Bücherei-Team von Sankt Cäcilia

Während des Neujahrsempfangs haben wir acht Kolleginnen für ihre langjährige ehrenamtliche Mitarbeit geehrt: **Ursula Beckers** (10 Jahre), **Ingrid Bergemann** (10 Jahre), **Elisabeth Servos** (10 Jahre), **Annegret Klein** (15 Jahre), **Marianne Dederich** (25 Jahre), **Roselies Klimmer** (30 Jahre), **Karin Fassbender** (40 Jahre) und **Franziska Kunka** (65 Jahre!). Vielen herzlichen Dank für eine fantastische Arbeit!

Mittlerweile ist das Bücherei-Team auf 21 MitarbeiterInnen angewachsen, die

zwischen 32 und 89 Jahre alt sind. Das ist gut so – aber wir können weiteren Nachwuchs gebrauchen, gerne auch buchbegeisterte Jugendliche! Wer Lust hat, eine Stunde oder mehr im Monat mitzumachen (wir sind da ganz flexibel), kann sich bei Christian Schnieders melden: Tel. 1849 65 78 oder info@buecherei-ok.de.

Kleine Bücherei-Statistik

Zu 76 Veranstaltungen (ohne die Ausleihe) konnten wir 2.477 Gäste begrüßen. 51 neue Leserinnen und Leser (Einzelpersonen oder ganze Familien) schenkten uns 2016 neu ihr Vertrauen

in gute Medien. Und zum ersten Mal seit 14 Jahren(!) sind die Entleihungen wieder 5-stellig (exakt 10.183 – ein Plus von 18% gegenüber 2015), was uns angesichts der Technik-verliebten Zeiten umso mehr freut.

Unser Dank gilt allen Leserinnen und Lesern, die uns die Treue halten und ohne die wir nicht bestehen könnten. Wir danken allen Förderern und Sponsoren, und für jegliche Unterstützung und Zuspruch. Ferner danken wir der Kirchengemeinde Sankt Cäcilia für die gute Zusammenarbeit – verbunden mit ihrer großzügigen finanziellen Unterstützung – und dem Förderverein des kath. Pfarrheims für das unkomplizierte Miteinander.



Gemeinsam Spielen im Bürgerpark

Spielen in einer großen Gruppe oder auch Großgruppenspiele ... was verbirgt sich dahinter? Was macht ihr da?

Wir spielen Spiele hauptsächlich im Kreis oder auch schon mal in Teams gegeneinander.

Schon der Kreis an sich ist ein Symbol, das in allen Kulturen zum Mitmachen einlädt und ein Gefühl von Zugehörigkeit bewirkt. Wir wollen mit Menschen aller Altersgruppen, mit unterschiedlicher Körperbeweglichkeit oder Sprache spielen und es soll Spaß machen.

Spaß, nicht im Sinne von Bespaßung, sondern, dass eine Lust-am-Spielen *in* den Menschen angesprochen wird, die vom Schöpfer in uns allen angelegt ist. Diese Lust-am-Spielen ist der Funke für das entstehende Feuer der Begeisterung. Wenn wir intensiv spielen, auch gegeneinander kämpfen, vor allem um unsere Fähigkeiten zu entdecken und zu erleben, dann brennt dieses Feuer besonders gut. Durch die Art der Spiele, in denen der Fokus darauf liegt, *zusammen* stark zu sein, die Intensität mit der sich jede und jeder auf das Spielen einlässt und das Maß an Kooperation, das die Gruppe füreinander aufbringt, entsteht ein kreatives Miteinander, eine *Freude* und *Freundlichkeit*, die im besten Falle über das Spielen hinaus Kreise zieht.

Zum Thema

Eine Liebe,
die die Wahrheit antastet
oder auch nur neutralisiert,
nennt Luther
mit klarem biblischem Blick
eine ‚verfluchte Liebe‘,
und wenn sie auch
im frömmsten Gewand aufträte.

Dietrich Bonhoeffer (1906–1945)

Entstanden aus der Initiative „Rendezvous-der-guten-Taten“ glauben wir damit einen Beitrag gegen die „spirituelle Verwaisung“, wie es Papst Franziskus nannte, zu leisten ... und würden uns freuen, viele mit unserer Begeisterung *anstecken* zu können.

Alice Seufert

Rendezvous im Park

Gemeinsam **Spielen** im Bürgerpark Oberkassel
Samstags von **15.30 Uhr** (bis ca. 16.30 Uhr)

Termine 2017:
8. April / 13. Mai / 10. Juni / 8. Juli / 9. September / 14. Oktober

Nur bei trockenem Wetter. Die Teilnahme an den Spielen erfolgt auf eigenes Risiko der Teilnehmer und schließt jegliche Haftung (z.B. bei Unfällen oder für verloren gegangene Gegenstände) des Veranstalters aus.

Das Spiele-Team der Aktion „Rendezvous der guten Taten“
Pfarrausschuss St. Cäcilia; Bonn-Oberkassel.



Dienstagstreff in St. Gallus, Küdinghoven

Herzliche Einladung zu den Seniorennachmittagen.

Unsere Treffen finden jeden 3. Dienstag im Monat um 15.00 Uhr im Pfarrheim, Gallusstraße 11-13, statt. Alle Frauen und Männer jeden Alters sind herzlich eingeladen, auch aus den benachbarten Pfarrgemeinden.

Zu Beginn gibt es – in der Regel – Kaffee und Kuchen und anschließend ein ansprechendes Programm. Schauen

Sie einfach vorbei und erleben einen unterhaltsamen Nachmittag.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und sind offen für interessante Themen und viele neue „Gesichter“.

Möchten Sie nähere Infos? Dann rufen Sie uns an: Margret Junglas Tel. 46 33 10 und Margot Schori Tel. 46 47 49.

21.3.2017	Film mit Georg Divossen „Drienen gemütlich, draußen Kännchen“
18.4.2017	Rund um Ostern
16.5.2017	Maibräuche
20.6.2017	Singen, Spielen, Erzählen

Hochfeste und Feiertage 2017

Feiertag/Datum	Hl. Kreuz	St. Gallus	St. Cäcilia
Fest des Hl. Josef: Montag, 20. März		9.00 Uhr	19.00 Uhr
Hochfest der Verkündigung des Herrn: Samstag, 25. März	7.00 Uhr	—	—
Kirchweihe in St. Cäcilia, Oberkassel Mittwoch, 17. Mai	—	—	19.00 Uhr
Hochfest Heiligstes Herz-Jesu: Freitag, 23. Juni	Do 22.6. 19.00 Uhr VAM	9.00 Uhr 11.00 Uhr	19.00 Uhr
Hochfest der Geburt des Hl. Johannes d. Täufers: Samstag, 24. Juni	—	9.00 Uhr	—
Hochfest des Hl. Petrus u. des Hl. Paulus: Donnerstag, 29. Juni	19.00 Uhr	—	9.00 Uhr
Fest der Verklärung des Herrn: Sonntag, 6. August	9.30 Uhr	11.00 Uhr	Sa 17.00 Uhr VAM So 18.00 Uhr



Ökumenische Abendgebete Oberkassel in der Fastenzeit

Jeden Dienstag in der Fastenzeit um 20.30 Uhr laden wir herzlich zu einem ökumenischen Abendgebet, abwechselnd nach St. Cäcilia und in die Alte Evangelische Kirche in Oberkassel ein. In Anlehnung an die Tradition der Stundengebete der Klöster und der evangelischen Tagzeitengebete wollen wir am Ende des Tages innehalten und gemeinsam beten.

Wir hören auf die Worte der Passionsgeschichte und singen bekannte ökumenische Kirchenlieder.

Wir beginnen am 07. März 2017 in St. Cäcilia. Die folgenden Termine und Orte sind: 14. März 2017 in der Alten Evangelischen Kirche, 21. März 2017 St. Cäcilia, 28.03. Alte Evangelische Kirche, 4. April St. Cäcilia, 11. April Alte Evangelische Kirche.

*Für das ökumenische Vorbereitungsteam:
Ralf Ossowski und Claudia Holtorf*

Wichtig: Wegen des ökumenischen Abendgebetes entfällt am 28.03. Come & Pray in St. Cäcilia.

Zum Thema

Entscheidend für das Gelingen des ökumenischen Gesprächs und das Miteinander der Kirchen ist die stete Erinnerung an das Verbindende. Nur wenige Momente seien genannt: die Bibel als gemeinsame Quelle der Erkenntnis, der Glaube an denselben Geist Gottes, der sein Volk begleitet, die gemeinsame Frage, was wir auf der Erde tun können, das gemeinsame Bild vom Volk Gottes als wanderndes Gottesvolk, der Glaube an Jesus Christus, die Taufe. Das Verbindende wächst, wenn es wichtiger wird als das Trennende. Und deswegen bin ich davon überzeugt, dass nicht die Konfessionen aufgelöst werden müssen, wohl aber müssen die Trennung, das Nicht-Voneinander-Wissen, das Desinteresse aneinander ein Ende haben.

Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber,
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland



Ökumenisches Fasten-Essen am Sonntag, den 02. April ab 12.00 Uhr im katholischen Pfarrheim Oberkassel

Herzliche Einladung zum gemeinsamen Mittagessen in der Passionszeit. Das Essen ist frei. Es wird um eine Spende gebeten. Der Erlös wird zu gleichen Teilen an die Aktion Brot für die Welt bzw. Misereor gegeben.

Anmeldungen bitte im Pastoralbüro: Tel. 44 11 68

**Brot
für die Welt**

**MISEREOR
IHR HILFSWERK**



Nine Lessons and Carols in Limperich

Am zweiten Weihnachtstag fand am Abend in Heilig Kreuz, Limperich, gemeinschaftlich von den Chören „Junger Chor“ und „Haste Töne“ (katholisch/evangelisch) gestaltet, dieser Service statt. In einer vollen Kirche kamen in englischer Sprache die Lesungen, Gebete und Lieder zum Tragen. Das wirkte mitunter ein wenig angestrengt. Mir und auch anderen Besuchern hätte es nichts ausgemacht, wenn die Lesungen und Gebete auf Deutsch gesprochen worden wären, das hätte einigen Zuhörern sicherlich den Grundgedanken des Gottesdienstes leichter zugänglich gemacht. Aber die schönen Carols – jeweils inhaltlich passend zur dazugehörigen Lesung, sind es wert, angehört zu werden. Alles in allem ein schöner meditativer Gottesdienst, der ein tolles Weihnachts-Konzert ist. Und da jedes Jahr andere Lieder ausgesucht werden können, auch jedes Jahr ein Erlebnis.

Wer diesen Service einmal ganz original anglikanisch erleben möchte, sollte im Dezember diesen Gottesdienst der anglikanischen Gemeinde St. Boniface at St. Paulus in Beuel, Siegburger Str. besuchen.

Annette Hesse-Edenfeld

A Festival of Nine Lessons and Carols ist ein traditioneller Gottesdienst, der jedes Jahr am Heiligen Abend in anglikanischen und presbyterianischen sowie in einigen katholischen und protestantischen Gemeinden vorwiegend in Großbritannien gefeiert wird. Der Name ist von dem Ablauf der Feier abgeleitet: Neun Bibelstellen (lessons) und neun Weihnachts- und Kirchenlieder (carols) werden abwechselnd vorgetragen und gesungen.

Das erste Festival of Nine Lessons and Carols fand am Heiligabend 1880 abends um 22 Uhr in einer Scheune in Truro in Cornwall statt. Die ursprüngliche Idee für diese Form des Gottesdienstes stammte von G. H. S. Walpole, dem späteren Bischof von Edinburgh. Bald schlossen sich andere Kirchen an und übernahmen das Format. Seit 1919 ist der Ablauf im Wesentlichen unverändert geblieben. Der Gottesdienst beginnt in der mit Kerzen beleuchteten Kirche mit dem Lied *Once In Royal David's City*. Nach einer Ansprache des Dekans betet die Gemeinde das Vaterunser, bevor Bi-

belstellen aus dem Alten und dem Neuen Testament vorgetragen werden, vom Sündenfall über die prophetischen Schriften bis zur Geburt Jesu Christi und der Erlösung. Die Lieder, die der Chor und die Gemeinde zwischen den Lesungen gemeinsam singen, wechseln von Jahr zu Jahr. Seit 1983 wird in jedem Jahr ein neues carol als Auftragskomposition vergeben. Es wird in der Feier uraufgeführt.

Quelle: Wikipedia

Neues wagen: Telefonseelsorge!



Ökumenische TelefonSeelsorge Bonn/Rhein-Sieg

Sie haben Freude an einer sinnvollen Aufgabe und dem Kontakt mit Menschen?

Sie verfügen über Offenheit Menschen gegenüber und möchten sich christlich engagieren?

Wir bieten Ihnen eine intensive Ausbildung, die Sie für den ehrenamtlichen Dienst am Telefon qualifiziert!

Informieren Sie sich: Tel.: 0228-65 33 44 oder info@ts-bonn-rhein-sieg.de

Für den neuen Ausbildungskurs der TS Bonn/Rhein-Sieg, der im Herbst startet, sucht die Telefonseelsorge Menschen zwischen 27-65 Jahre, die Freude am Kontakt und Offenheit für Menschen haben. Sie erhalten eine persönliche, fachliche und spirituelle Ausbildung. Sie beginnt Anfang September, dauert 1,5 Jahre und findet wöchentlich abends in Bonn statt. Die Bewerbungsfrist endet Mitte Mai.

Terminübersicht Ökumene Beuel-Süd

03. März 2017 | Weltgebetstag

ab 08. März 2017 | mittwochs | 7 Wochen mit ... Matthäus

Die Abende beginnen jeweils um 19.30 Uhr mit einem Abendgebet in der Nachfolge-Christi-Kirche, Fortsetzung als Bibelgespräch im Gemeindehaus.



Vorschau

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus ... Die Weltklimakonferenz findet in diesem Jahr in Bonn statt. Diplomaten und Politiker werden sich in der Zeit vom 6.-17.11.2017 in Bonn treffen, um gemeinsam Lösungen für den von Menschen verursachten globalen Klimawandel und die damit verbundene Erderwärmung zu finden.

Wir leben in einer Zeit, in der die Polkappen schmelzen, Berggletscher rapide schrumpfen, Hagelstürme die Felder zerstören oder mild-feuchte Winter zum weltweiten Sterben der Bienenvölker beitragen.

Grund genug, sich im Sommerpfarrbrief einmal mit dem Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz auseinander zu setzen. Hierfür brauchen wir wie immer Ihre Unterstützung in Form von interessanten Beiträgen. Wie unterstützen Sie den Umweltschutz? Welche Erfahrungen haben Sie mit alternativer/regenerativer Energie? Welche Erinnerungen verbinden Sie an die Zeit, als Umwelt- und Klimaschutz erstmals Thema wurde (Saurer Regen, Ozonloch, Fischsterben im Rhein)? Oder halten Sie es wie der amtierende US-Präsident Donald Trump, der während seines Wahlkampfes den Klimawandel als einen von den Chinesen initiierten Schwindel abgetan hat? Wir freuen uns auf Ihre Beiträge.

Katja Jacob

Das Sakrament der Ehe spendeten sich

aus Heilig Kreuz

aus Sankt Gallus



Das Sakrament der Taufe empfangen

aus Heilig Kreuz



aus Sankt Gallus

aus Sankt Cäcilia



Wir beten für die Verstorbenen aus unseren Pfarreien

aus Sankt Gallus

aus Sankt Cäcilia

aus Heilig Kreuz





Pastoralteam

Pfarrer
Norbert Grund
norbert.grund@erzbistum-koeln.de



Tel.: 9 44 22 79
Kastellstraße 38
53227 Bonn

Kaplan
Pater
Cyrillus Binsasi
cyrillus.binsasi@erzbistum-koeln.de



Tel.: 36 02 88 30
Am Magdalenenkreuz 1
53227 Bonn

Pfarrvikar
Pater
Rajesh Chooropoikayili
chooraj@gmail.com



Tel.: 0151-22 39 53 27
Karmeliterstraße 6
53227 Bonn

Pastoralbüro Sankt Cäcilia

Pfarrsekretärinnen:
Marlies Assenmacher
Stefanie Büttner
Margret Junglas
Kastellstraße 38
53227 Bonn-Oberkassel
Tel. 44 11 68 / Fax 44 02 30
pastoralbuero@pgrunde.de

Pfarrbüro Heilig Kreuz
Küdinghovener Straße 110
53227 Bonn-Limperich
Tel. 4 22 90 74 / Fax 42 24 71 28

Pfarrbüro Sankt Gallus
Gallusstraße 11–13
53227 Bonn-Küdinghoven
Tel. 44 22 69 / Fax 74 81 25 74

Pfarrorganisation

Sprechzeiten der Geistlichen:
lt. Mitteilung in den Pfarrnachrichten

Beicht- und Seelsorgegespräche
nach Vereinbarung



www.pgrunde.de



<https://www.facebook.com/pgrunde.de>

Öffnungszeiten der Büros:

Montag – Freitag 09.00 – 12.00 Uhr
15.00 – 17.00 Uhr

Montag 08.30 – 11.00 Uhr
Mittwoch 08.30 – 11.00 Uhr
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr

Dienstag 08.30 – 10.30 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr
Freitag 08.30 – 10.30 Uhr

Impressum

Der Pfarrbrief wird herausgegeben vom Redaktionsteam im Auftrag des Pfarrgemeinderates des Seelsorgebereichs. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsteam:

Marlies Assenmacher
Sonja Baumgarten
Annette Hesse-Edenfeld
Katja Jacob
Wolfgang Otten (Layout)
Dorothee Windeck
Dorothee Wendt Tel. 9440157

Druck:

Siebengebirgsdruck GmbH & Co.KG
Karlstraße 30, 53604 Bad Honnef
www.siebengebirgsdruck.de

Der nächste Pfarrbrief erscheint vor den Sommerferien. Redaktionsschluss für alle Berichte, Termine und Bilder:

8. Mai 2017

Die E-Mail-Adresse für alle Berichte lautet:

pfarrbrief@pgrunde.de
Gerne können Sie Ihre Berichte auch in dem jeweiligen Pfarrbüro abgeben. Bei E-Mail-Anhängen bitten wir darum, auf die Dateigröße zu achten. Insbesondere bei mehreren Fotos bitten wir um Bereitstellung über CD-ROM, USB-Stick oder Chip-Karten. Bei Bildern benötigen wir einen Nachweis über den Ursprung und eine Genehmigung für die Verwendung.

Pfarrorganisation



Kirchenvorstände

Sankt Cäcilia

Heilig Kreuz

Sankt Gallus

Geschäftsführende Vorsitzende:

Helmut Vreden

Bettina Wolz

Cäcilie Lütz

Pfarrgemeinderat für den Seelsorgebereich

Vorsitzender

Vorstand

pgr@pgrunde.de

Thomas Bertelmann

Sonja Baumgarten (Schriftführerin)

Pfarrer Norbert Grund

Margarethe Obert

Annette Hesse-Edenfeld

Familienzentrum Bonn Zwischen Rhein und Ennert Flüchtlingshilfe

Tel. 0 15 73 / 3 36 64 38
familienzentrum@pgrunde.de

Kastellstraße 38
53227 Bonn-Oberkassel

Katholische Kindertagesstätte Sankt Cäcilia Oberkassel

Leiterin: Margarethe Obert

Büchelstraße 21, 53227 Bonn
Tel.: 44 14 71
www.kita-ok.de
kita.caecilia@pgrunde.de

Katholische Kindertagesstätte Heilig Kreuz Limperich

Leiterin: Hanne Knodt

Landgrabenweg 10, 53227 Bonn
Tel.: 46 18 19
www.likita.de
kita.heiligkreuz@pgrunde.de

Katholische Kindertagesstätte Sankt Adelheidis Küdinghoven

Leiterin: Dagmar Kannen

Wehrhausweg 16, 53227 Bonn
Tel.: 47 36 94
www.kita-adelheidis.de
kita.adelheidis@pgrunde.de

Dietrich-Bonhoeffer-Straße

2 - 33

Dietrich Bonhoeffer, *1906, Pfarrer,
Mitglied der Bekennenden Kirche,
ermordet im KZ Flossenbürg am 9.4.1945



Dietrich Bonhoeffer

»Es gibt aber kaum ein beglückenderes Gefühl, als zu spüren, daß man für andere Menschen etwas sein kann. Dabei kommt es gar nicht auf die Zahl, sondern auf die Intensität an. Schließlich sind menschliche Beziehungen doch einfach das Wichtigste im Leben; daran kann auch der moderne ‚Leistungsmensch‘ nichts ändern.«

Brief aus der Haft 1944



Dietrich Bonhoeffer

»Von guten Mächten treu und still umgeben behütet und getröstet wunderbar, - so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr. Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiß an jedem neuen Tag.«

aus: Von guten Mächten, Weihnachten 1944